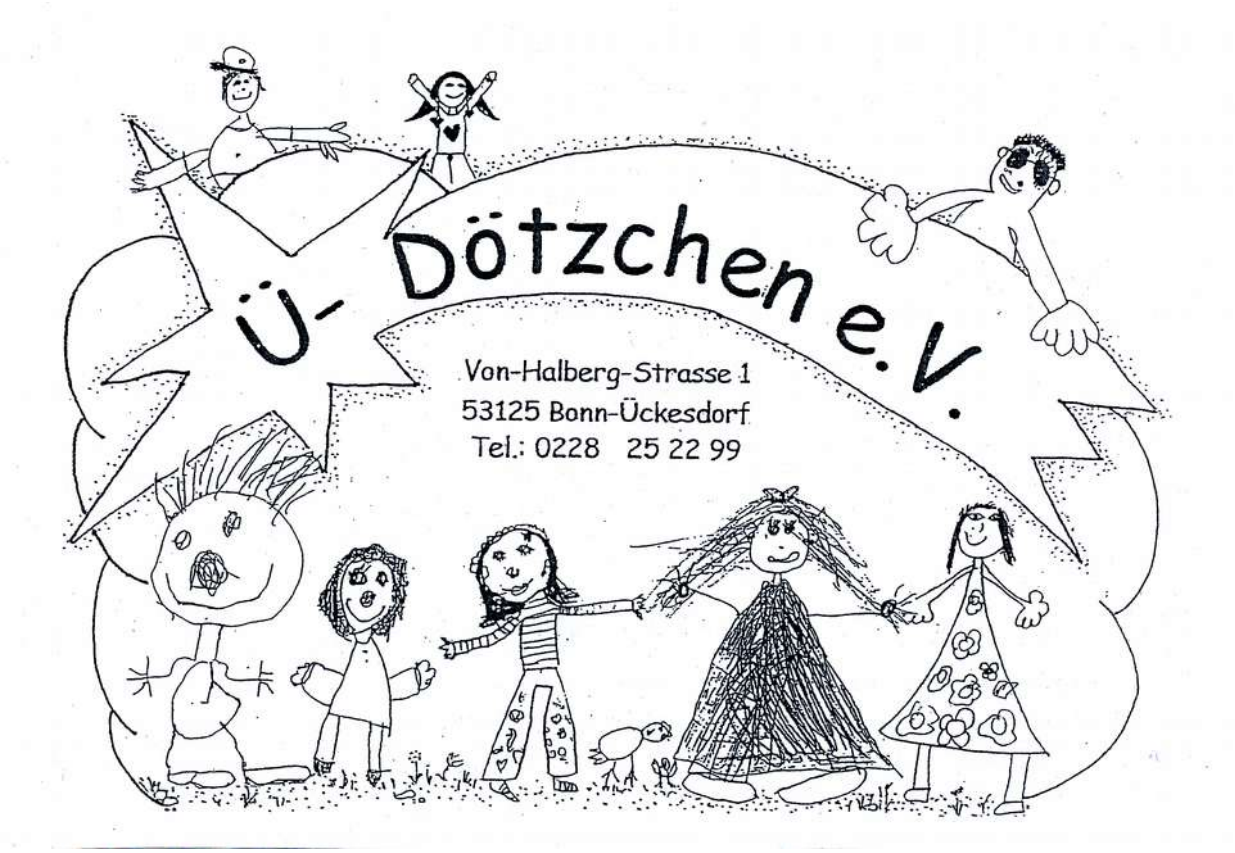
Die Kindertagesstätte

„Ü-Dötzchen“ e.V.

stellt sich vor:



Von-Halbergstrasse 1 53125 Bonn Telefon: 0228/252299
Mail: info@kiga-doetzchen.de

Gliederung:

1. Wir stellen uns vor
Entstehungsgeschichte des Kindergartens „Ü-Dötzchen" e.V.

2. Rahmenbedingungen:
2.1. Lage, Einzugsgebiet
2.2. Kinderzahl
2.3. Personalschlüssel
2.4. Öffnungszeiten/Schließungszeiten
2.5. Frühstück/Mittagessen

3. Tagesablauf

4. Raumaufteilung

5. Pädagogisches Selbstverständnis - Leitbild
5.1. Kindeswohl
5.2. Partizipation

6. Umsetzung unserer Zielvorstellungen
6.1. Bewegung – Freude und Selbstsicherheit
6.2. Soziale Kompetenz
6.2.1. Eingewöhnungszeit
6.2.2. Freispiel
6.3. Kreativität – Feinmotorik, Phantasie
6.4. Vorschulkinder - Das letzte Jahr im Kindergarten
6.5. Kommunikation – Freude am Austausch mit anderen
6.5.1 Beobachtung & Dokumentation (BaSiK)
6.6. Rückzug – Ruhe, Besinnlichkeit
6.7. Naturerlebnis
6.8. Selbstvertrauen – ich schaff das schon!
Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Selbstbestimmung
6.9. Musikalische Früherziehung
6.10. Konstruieren, bauen, Gesellschaftsspiele
6.11. Hauswirtschaft
6.12. Bildungsdokumentation

7. Zusammenarbeit im Team
7.1. Planung, Reflexion, Austausch – ein gemeinsamer Lernprozess
7.2. Vernetzung – Öffentlichkeitsarbeit - Dokumentation

8. Zusammenarbeit mit den Eltern
8.1. Vorstand
8.2. Elternrat
8.3. Kindergartenrat
8.4. Gemeinsamer Erziehungsauftrag - partnerschaftlicher Austausch
8.5. Begleiter der pädagogischen Arbeit

9. Schlusswort

10. Literaturhinweise

11. Anlagen:
- KiBiz; Informationsbrief für neue Eltern; Kinderrechte; Verschiedenes

1. Wir stellen uns vor

Der Verein „Ü-Dötzchen" e.V. wurde 1992 gegründet mit dem Ziel ortsnah eine Kindertagesstätte einzurichten.

Ückesdorf ist der kinderreichste Stadtteil von Bonn.
Die vielen jungen Eltern engagierten sich hier zum einen, um den hohen Betreuungsbedarf zu decken, zum anderen, um für ihre Kinder ortsnah einen sozialen Treffpunkt zu schaffen, in dem sie pädagogisch begleitet und in ihrer Entwicklung unterstützt werden.
Vier Jahre lang setzten sich Eltern beharrlich für einen Kindergarten in Ückesdorf ein.
1996 war es soweit: im Herzen von Bonn-Ückesdorf konnte ein neues Gebäude mit zwei Gruppen á 25 Kindern bezogen werden.

Für den Fortbestand des Kindergartens sind nach wie vor alle Eltern verantwortlich.
Dabei sind sie in unterschiedlichen Gremien mit bestimmten Aufgaben betraut.
Dies beinhaltet die Chance, aktiv das Kindergartenleben mitzugestalten, durch immer neue Ideen und Fähigkeiten den Kindergarten zu bereichern.

Durch die rege Zusammenarbeit zwischen Eltern & Team, dem Austausch in pädagogischen Fragen, der familiären Atmosphäre und Ortsnähe, kann ein Netzwerk für Eltern und Kinder entstehen, das die gegenseitige Unterstützung, auch über die Betreuungszeit des Kindergartens hinaus, wachsen läßt. Freunde aus der Nachbarschaft treffen sich im Kindergarten wieder, Nachmittagsverabredungen und Fahrgemeinschaften verbinden.
Die Zusammenarbeit von Eltern und Team gibt dem Kind Sicherheit und Vertrauen, da es die Erwachsenen in gemeinsamer Fürsorge erleben kann.

Die Kosten der Einrichtung werden zu 96% von der Stadt getragen. Die Elternbeiträge sind sozial gestaffelt und werden vom Jugendamt erhoben. Die restlichen 4% finanzieren die Kindergarteneltern durch einen gesonderten monatlichen Beitrag von derzeit 24€ (bzw. 12€ für das Geschwisterkind) bei einem 35-Std.-Vertrag 30/15 € bei einem 45-Std.-Vertrag, sowie einem Jahresvereinsbeitrag von 30€ (15€ für Fördermitglieder).

Die Betreuungsgrundlage gestaltet das KiBiz (Kinderbildungsgesetz), das im August 2008 in Kraft getreten ist. Das KiBiz regelt alle Belange der Kinderbetreuung bis Schuleintritt im

Land Nordrhein-Westfalen (Siehe Anhang).
Die Kooperation zwischen Team, Vorstand, Elternrat und allen interessierten Eltern ist eine wesentliche Grundlage der pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

Experimentierstunden mit Eltern – da gibt's viel zu Staunen

Hat das Wasser eine Haut?

Anmerkung:
Im Folgenden steht der Begriff „Erzieher" für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen, um den Lesefluss zu erleichtern.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Lage, Einzugsgebiet und Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien

Die Kindertagesstätte „Ü-Dötzchen" e.V. liegt im Ortskern von Bonn-Ückesdorf.
Ückesdorf ist in den letzten 30 Jahren von einem Dorf mit Ackerbau und Viehzucht zu einem großen Neubaugebiet mit vielen Einfamilienhäusern und Gärten, sowie einigen Mehrfamilienhäusern angewachsen. Nach wie vor von Feldern umgeben, hat es seinen dörflichen Charakter behalten. Es ist durch zwei Buslinien an die Stadt angebunden, aber die fehlende Infrastruktur macht ein Auto oft notwendig, um den täglichen Anforderungen von Beruf, Schule und Kindergarten nachzukommen. Einkaufsmöglichkeiten gibt es in den anliegenden Ortsteilen (Lengsdorf, Röttgen, Duisdorf) und auch zu Sport- und Kulturstätten (Musikschule, Ballett, Reiten, Malschule, therapeutische Maßnahmen, Bücherei, Theater, Kino etc.) muss man sich auf den Weg machen.
In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig, die Mütter oft in Teilzeit. Die meisten Kinder haben Geschwister.
Die Eltern nehmen regen Anteil sowohl an der praktischen Arbeit, als auch an der Auseinandersetzung mit pädagogischen Inhalten. Die förderliche Betreuung ihrer Kinder ist ihnen wichtig.

Aus dieser Lebenssituation begründen sich unsere pädagogischen Schwerpunkte:

- Gegenseitige Wertschätzung im Umgang miteinander und mit der Umwelt
- Die teiloffene Arbeit
- Das freie Spiel
- Bewegung und Beweglichkeit – in jeder Hinsicht
- Lernen mit allen Sinnen
- Gemeinsames Gestalten des Zusammenlebens

2.2 Kinderzahl

Es gibt 49 Ü-Dötzchen-Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, die in zwei Gruppen á 25 eingeteilt sind (Sternschnuppen- und Wolkengruppe).
Jede Gruppe wird von zwei bzw. drei Erziehern betreut und alle Kinder sind darüber hinaus durch die teiloffene Arbeit auch mit den Erwachsenen und Kindern der anderen Gruppe vertraut.

2.3. Personalschlüssel

- Eine Leiterin (Erzieherin)
- Zwei Gruppenleiterinnen (Erzieherinnen)
- Zwei Ergänzungskräfte (Erzieherinnen)
- Eine Anerkennungspraktikantin
- wechselnde Kurzpraktikanten
- Eine Hauswirtschafterin

Gerne begleiten wir auch Praktikanten durch das Anerkennungsjahr, durch Wochen- oder Schnupperpraktika, da uns dies mit Schule und Ausbildung verbindet und für uns in der Anleitung auch immer die Chance der Selbstreflexion und der Aufnahme neuer Ideen liegt.

2.4. Öffnungszeiten/Schließungszeiten

Unsere Einrichtung ist 45 Stunden pro Woche durchgehend geöffnet.
Bei einem **35-Std.-Vertrag:**
Montags bis freitags: 7:30h - 14:30h
Bei einem **45-Std.-Vertrag:**
Montags bis freitags: 7:30h - 16:30h

Bringzeit:	7:30h bis 8:45 Uhr	
Abholzeit:	mittags	zwischen **12:15h** - 12:45h
	nachmittags	ab **14:15h** - 14:30h bei 35-Std.-Vertrag
	oder fließend bei einem 45-Std.-Vertrag ab **15:00h** bis zum Ende der Betreuungszeit.	

Das Einhalten der Bring- und Abholzeiten ist für einen störungsfreien Ablauf sehr wichtig.
In der Ruhephase nach dem Essen (13:00h - 14:00h) und während des Kaffeeklatsches (14:30h - 15:00h) werden wir nicht gerne gestört.
Schließungszeiten:
In den letzten drei Wochen der NRW-Sommerferien schließt unser Kindergarten.
Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt der Kindergarten ebenfalls zu, sowie am Tag unseres Betriebsausfluges und an zwei Teamtagen im Jahr.
Die Termine werden im Herbst des Vorjahres allen Eltern schriftlich mitgeteilt.

2.5. Frühstück/Mittagessen

Das **Frühstück** wird jeden Morgen von einem Mitarbeiter zusammen mit den Kindern vorbereitet. Montags und mittwochs können sich die Kinder von einem reichhaltigen Müsli-Büffet bedienen und sich mit Yoghurt und Getränken versorgen.
Dienstags, donnerstags und freitags gibt es frisches Vollkornbrot vom Bäcker mit Wurst- und Käseaufschnitt, Margarine, Marmelade und Honig.
An Getränken stehen den Kindern bis zum Ende der Frühstückszeit Früchtetee, Milch und Mineralwasser und manchmal auch Kakao zur Verfügung.
Beim Frühstück und auch beim Mittagessen ist uns ein wertschätzender und manierlicher Umgang mit den Lebensmitteln wichtig. Dazu gehören viele Kompetenzen, die wir gemeinsam täglich üben.
Für das Frühstück zahlen die Eltern pro Monat 7€/8€ in die allgemeine **Frühstückskasse.**

Unser Osterfrühstück – und danach gehen wir auf Eiersuche :o)

Die Eltern bringen reihum (2x/Jahr/Kind) frisches Obst und Gemüse mit, dass wir mit den Kindern jeden Morgen gemeinsam aufschneiden und für beide Zimmer appetitlich anrichten. Davon können sich alle Kinder während des Vormittags bedienen.

Täglich werden wir von einem Catering Service mit einem gesunden, kindgerechten **Mittagessen** beliefert, für das die Eltern ihr Kind bei Bedarf in der Vorwoche in einer Liste verbindlich anmelden.
Dafür zahlen die Eltern im Voraus entsprechend des Verbrauchs auf ein so genanntes Essenskonto ein, von dem dann jeweils 3,20€ pro Essen „abgebucht" werden.
Auf Wunsch können die Eltern ihr Kind aber auch stets mit einer Butterbrotsdose auf der Mittagsliste eintragen. Dadurch gewähren wir den Eltern größtmögliche Flexibilität.
Wir haben uns so verständigt, dass die Kinder in diesem Fall ein möglichst gesundes und vollwertiges Lunch mitbringen und auf Süßigkeiten ganz verzichten sollen.
Mineralwasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung.

3. Tagesablauf

7:30 Uhr – 8:45 Uhr: Ankommen, sich auf den Tag einlassen
Die Kinder treffen nach und nach ein und es bilden sich relativ schnell kleine Spielgemeinschaften in allen Bereichen. Für einen guten Einstieg in den Tag ist es wichtig, möglichst **in Ruhe** und ohne Hetze im Kindergarten anzukommen.
Am Eingang begrüßt ein Teammitglied an der sogenannten "Rezeption" Eltern und Kinder beim Eintreffen und nimmt Informationen & Wünsche mit ins Team.
In einem sogenannten "Flurbuch" notieren die Eltern Besonderheiten bei der Abholsituation, damit der Türdienst von seiner Aufsichtspflicht entlastet ist und die Kinder auch anderen Personen, als den uns bekannten, mitgeben darf.

7:45 Uhr – etwa 10:30 Uhr: Freispielphase mit offenen Angeboten
Das Freispiel beginnt mit der Ankunft des Kindes und bietet einen wertvollen Entfaltungsrahmen im Verlauf des Tages. Die Kinder können während der Freispielzeit alle Räumlichkeiten nutzen und auch den Garten oder Bewegungsraum nach Absprache mit einbeziehen. (Siehe dazu auch Punkt 6.2.2.)
Alles ist im Freispiel erlaubt: spielen, toben, träumen, zuschauen, malen, lesen, sich ausruhen, bauen, basteln - solange es sich für das Kind selber und für seine Mitspieler nicht stressvoll entwickelt.
Eingebettet in die Freispielzeit befindet sich:

- das begleitete Frühstück
- offene Angebote in verschiedenen Bereichen
- der „Mittwochstreff"– wöchentlicher Kleingruppentreff der großen Ü-Dötzchen
- Waldtage
- Ausflüge
- regelmäßige Bewegungsangebote der jeweiligen Turngruppen.
- und unsere täglichen Treffen bei Wolken- und Sternschnuppen zu gemeinsamen Gruppenaktivitäten (Themen/Projektarbeit, singen spielen, feiern, diskutieren, erzählen etc.)
- Vorbereitungszeit einzelner Teammitglieder, Beobachtung & Dokumentation, Elterngespräche, Einkauf

10:30 Uhr: Gruppenaktivitäten
Die Kinder treffen sich zum Aufräumen in ihren Gruppenbereichen. Sie teilen sich die Aufgaben und in ganz kurzer Zeit ist das Chaos wieder geordnet.
Im Anschluss daran finden unterschiedliche Gruppenaktivitäten statt, wie singen und spielen im Stuhlkreis, Geburtstagsfeiern, die Erarbeitung von Themen im Jahresablauf, zu bestimmten Interessen oder Problemen, aber auch Ausflüge u.a.

Gruppenausflug zum Rhein – eine Lerngeschichte

11:15 Uhr - 12:30 Uhr: Freispiel im Garten für Alle
Im Garten brauchen die Kinder den Erwachsenen meist nur zur Materialbeschaffung, zum Streit schlichten oder trösten, da fast Alle sofort in ein Spiel eintauchen. Aber auch beim Freispiel im Garten gelten die gleichen Prinzipien wie oben beschrieben: wir beobachten, nehmen teil, regen an, unterstützen.
Für das Draußen-spielen ist wetter- und matschgerechte Kleidung notwendig.

12:15 Uhr bis 12:45 Uhr: Abholzeit
In dieser Zeit empfängt ein Mitarbeiter die Eltern im Eingangsbereich und verabschiedet sie dort mit ihren Kindern.
Beim Abholen durch Geschwisterkinder (ab 14 Jahren) geben wir grundsätzlich keine Fahrzeuge (Roller, Laufrad, Puppenwagen u.a.) mit auf den Heimweg.

12:30 Uhr – 13:00 Uhr: Mittagessen
Wie bereits oben beschrieben, genießen wir an fünf Tagen in der Woche ein gemeinsames Mittagessen.

13:15 Uhr – 14:00 Uhr: Entspannungszeit
Im Anschluss an das Mittagessen gibt es eine Vorleserunde, bei der sich jedes Kind mit seinem Kuschelkissen ein Plätzchen sucht, um sich etwas auszuruhen.
Dabei werden wir nicht gerne gestört.

Vorlesen im Schatten unter unserem Nussbaum

14:15 Uhr - 14:30 Uhr: Abholzeit der 35-Std.-Kinder

Für die Gestaltung des Nachmittags ist *Pünktlichkeit* auch an dieser Stelle für uns sehr wichtig!!

14:30 Uhr - 16:30 Uhr: Nachmittagsbetreuung der sogen. "Kaffeeklatschbande"

Im Vormittagsbereich gibt es für alle Ü-Dötzchen vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten und eine große Beziehungsdichte.
Je nach Alter, Persönlichkeit und Engagiertheit sind die Kinder zum Ende des Vormittagsbetriebs müde und erholungsbedürftig.
Es folgt das Mittagessen in einer großen Kindergruppe (ca. 20 Kinder) und die daran anschließende Ruhephase mit Kuschelkissen und Geschichten.
Diese Gegebenheiten sind Grundlage der Nachmittagsplanung mit der sogenannte "Kaffee-Klatsch-Bande".

- Die Gestaltung des Nachmittagsbetriebs wird mit den Kindern gemeinsam geplant und soll sich an den Wünschen und Befindlichkeiten der Kinder orientieren.
- Die Zeit der "Kaffee-Klatsch-Bande" vom 14:30h bis 16:30h soll eine möglichst erholsame Freispielphase sein, in der auch auf individuelle Bedürfnisse eingegangen werden kann (vorlesen, kneten, gemeinsam malen und basteln, Rollenspiel u.ä.)
- Die Teilnahme an Angeboten oder das Aufgreifen von Impulsen soll den Kinder freigestellt bleiben.
- Eine Rückzugsmöglichkeit für einzelne Kinder oder kleine Spielgruppen soll gegeben sein.
- Die Abholzeit ist fließend, was das Spiel der Kinder immer wieder unterbricht und Reibungspunkte birgt. Es erfordert von den verbleibenden Kindern eine hohe Flexibilität.

Eine wertschätzende, zugewandte, ruhige und kreative pädagogische Arbeit ist, genau wie am Vormittag, für die Kinder die beste Grundlage, um in vertrauter Umgebung zu spielen, zu lernen und zu wachsen und Freiräume mit Eigeninitiative zu füllen.
Zur Organisation:

- Um 14:15h wird der Tisch für die Kaffeeklatsch-Bande gedeckt und ein kleiner Imbiß vorbereitet. Der Tisch soll ansprechend gedeckt sein, um eine schöne Gesprächsatmosphäre zu schaffen (Kaffeeklatsch)
- Gegen 14:30h trifft sich die Kaffee-Klatsch-Bande im gelben Zimmer, nachdem die 35-Std-Kinder abgeholt wurden.
- Während des Kaffeklatsches werden Wünsche für die Nachmittagsgestaltung erfragt, besprochen, verhandelt und beschlossen. Es sollte jedes Kind zu seinem Recht kommen (ggf. Kompromisse finden, abwechseln)

4. Raumaufteilung

Der Bau unseres Kindergartens ist 1996 fertig gestellt worden und zwar nach dem „Bonner Modell", einem Architektenentwurf, der auch noch in anderen Bonner Kindergärten zum Einsatz kam. Die Räume sind alle wie die Stücke einer Torte nebeneinander angeordnet, was dazu führt, das es kaum rechtwinklige Räume gibt. Dies schafft eine gemütliche Atmosphäre. Die Räume sind rundum mit Fenstern und Außentüren ausgestattet, was sie hell und freundlich macht.

Im Eingangsbereich befinden sich die Kindergarderoben mit Postfächern für die Eltern.
Aushänge dokumentieren die Arbeit mit den Kindern und weisen die Eltern auf Veranstaltungen hin.
Davon ausgehend schließen sich an: die beiden Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, einer Hochebene, einer Material- und Abstellkammer, sowie einem Kinderwaschraum mit Toiletten. (Siehe Skizze im Anhang)
Die Ausstattung der Räume und die Präsentation des Materials haben einen großen Einfluss auf das Spielverhalten der Kinder. Deshalb ist es uns wichtig, eine freundliche, ansprechende Atmosphäre vorzubereiten, die die Neugier der Kinder weckt und sie zum Spielen auffordert.
Dies erreichen wir unter anderem durch die teiloffene pädagogische Arbeit, die die unterschiedliche Ausstattung der beiden Gruppenräume mit sich bringt.
Durch die Aufteilung in verschiedene Funktionsbereiche sind die Materialien gebündelt und in größerer Menge/Auswahl vorhanden, um die Funktionalität zu optimieren.

Das „gelbe Zimmer": (so genannt wegen der gelben Vorhänge)
Dieser Raum ist unser **Kreativbereich** und als Werkstatt und Atelier eingerichtet.
Ein Schatzregal lädt die Kinder ein, mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Malzubehör ihre Kunstwerke zu gestalten. Eine Werkbank ermöglicht das Arbeiten mit Holz, eine Staffelei und eine Malwand erlauben großflächiges Malen und ein Knete/Nassbereich findet allerlei Verwendung.
Der dazugehörige Nebenraum ist für das **Rollenspiel** ausgestattet.
Die Hochebene wird als **Flüster-Höhle** und Rückzugsmöglichkeit unterschiedlich genutzt.

Das „blaue Zimmer": (so genannt wegen der blauen Vorhänge)
Dieser Raum bietet Platz zum **Bauen, Puzzeln und Konstruieren** und zum Miteinander bei **Gesellschaftsspielen.**
Die Hochebene beherbergt Ritter-, Indianer- und Dinosaurierfiguren und regt zum Figurenspiel an.
Im Nebenraum befindet sich das **Frühstückscafé.**

Für das **Mittagessen** werden im blauen & gelben Zimmer die Tische gedeckt.

Beide Funktionsräume haben **Vorleseecken** und einen Platz für wechselnde Projekte oder Interessen der Kinder, die immer wieder neu gestaltet werden.

Die Funktionsbereiche werden abwechselnd für einige Monate jeweils von der Wolken- und Sternschnuppengruppe „bewohnt". Dies bedeutet, dass Team & Kinder sich in diesem Bereich zum Stuhlkreis treffen, dort Ordnung halten und Freispielangebote organisieren.
Nach Karneval werden die Räume und Zuständigkeiten dann beim sog. **"Umzug"** getauscht.
Die neuen Kindern unterstützen wir so bei ihrer Aneignung des gesamten Kindergartens und schaffen für sie die Voraussetzung, sich in allen Bereichen zu Hause zu fühlen.
Das Team und die großen Ü-Dötzchen entdecken durch den Wechsel neue Aspekte und Gestaltungsideen und verändern damit gemeinsam das Raumkonzept - so bringt der Wandel und immer wieder frischen Wind.

Bewegungsraum:
Im Anschluss an die beiden Gruppenräume befindet sich ein gut bestückter Bewegungs- und Turnraum, der auch für Feste und Elternabende genutzt wird. Ein kleiner Raum für Sportgeräte, Materialien und Werkzeuge liegt direkt daneben.

Büro:
An den Bewegungsraum grenzen das Büro/Mitarbeiterzimmer und eine Personaltoilette und daran schließt sich als letztes „Tortenstück" eine kleine Küche an.

Garten:
Unser Garten ist durch dichte Büsche, eine hügelige Grasfläche und ein Weidenhäuschen mit vielen „geheimen" Plätzen ausgestattet, die den Kindern ungestörtes Spiel ermöglichen.
Ein großer Sandkasten unter einem Sonnensegel, ein Spielhäuschen, eine breite Rutsche, ein Wasserlauf mit Pumpe und eine Nestschaukel bieten viele Spielmöglichkeiten und Platz zum toben, rennen, bauen, matschen.
In unser Sandspielhäuschen werden alle Spielsachen von den Kindern jeden Tag ordentlich eingeräumt.

Haustiere:
Im Gartenbereich vor dem Büro wohnten viele Jahre in einem Freilaufgehege zwei Kaninchen, die von Team, Kindern und Eltern (auf freiwilliger Basis) gefüttert und betreut wurden und einen festen Platz in unserem Alltag hatten. Beide sind mittlerweile verstorben.
Eine Kollegin hat eine Fortbildung zur tiergestützten Pädagogik absolviert und berät mit Team und Eltern zur Zeit, ob es wieder Haustiere bei den Ü-Dötzchen geben kann.
Eine Abfrage unter den Eltern wird es zu diesem Thema im Frühjahr 2017 geben.

5. Pädagogisches Selbstverständnis - Leitbild

Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts. (Friedrich Fröbel)

Unsere aufmerksame, wertschätzende und authentische Beziehung zu den Kindern bildet die Grundlage unserer Erziehungsarbeit, denn nur wenn ein Kind sich angenommen fühlt, kann es seine Potentiale entfalten.
Durch den respektvollen und partnerschaftlichen Umgang aller Erwachsenen miteinander (Team & Eltern) sind wir Vorbild und schaffen eine Athmosphäre, in der Jeder seine Stärken einbringen kann.
In der gegenseitigen Achtung und im ständigen Austausch wächst Vertrauen und Sicherheit und die Basis zur Gestaltung unseres Zusammenlebens.

Wachsen kann ich da...
wo Jemand mit Freude auf mich wartet
wo ich Fehler machen darf
wo ich Raum zum Träumen habe
wo ich meine Füße ausstrecken kann
wo ich gestreichelt werde
wo ich gerade heraus reden kann
wo ich laut singen darf
wo immer ein Platz für mich ist
wo ich ohne Maske herumlaufen kann
wo einer meine Sorgen anhört
wo ich still sein darf
wo ich ernst genommen werde
wo jemand meine Freude teilt
wo ich auch mal nichts tun darf
wo mir im Leid Trost zuteil wird
wo ich Wurzeln schlagen kann
wo ich leben kann
(Quelle unbekannt)

Aus den aktuellen Themen aller Ü-Dötzchen erwachsen Projekte und Spielgruppen (siehe auch 5.2. Partizipation)
Unsere achtsame Betrachtung der Situation und Interessen eines jeden Kindes, sowie der Austausch dazu im Team, sind die Basis, um die Entwicklung der Kinder zu fördern und Bildungsinhalte mit allen Sinnen für sie erlebbar zu machen.

- Wir begleiten das Kind, wo es unsere Unterstützung braucht und lassen es gewähren, wo es selbstständig agieren kann
- Wir suchen mit dem Kind gemeinsam nach kreativen Lösungen bei Herausforderungen im Alltag.
- Unser Vertrauen in die Kompetenz der Kinder stärkt ihr Selbstvertrauen
- Wir nehmen die Kinder als "Akteure ihrer Entwicklung" ernst (Jean Piaget) und helfen ihnen "...es selbst zu tun" (Maria Montessori)
- Grenzen setzen wir, wo es die Sicherheit und das Wohlbefinden des Einzelnen oder der Gruppe notwendig machen. Beim Aushandeln von Spielregeln jedoch, unterstützen wir die Kinder in ihren eigenen Bemühungen, damit sie unabhängig vom Erwachsenen lernen, ihr Spiel und ihre Beziehungen zu gestalten.
- Das Gleichgewicht zwischen Individuum und Gruppe, zwischen fördern und fordern ist

uns wichtig,
- sowie gegenseitige Toleranz
- Wir vermitteln Werte und üben soziale Umgangsformen
- Wir schaffen einen Rahmen, in dem Kinder Rückhalt und Orientierung finden und mit ihrer Neugier immer wieder Neues entdecken können (Selbstbildungspotential)

Insofern bleibt unser Konzept lebendig und veränderbar, da es sich durch den bilateralen Austausch zwischen Kind und Erwachsenem immer wieder neu gestaltet.

Kreativität, Freude, Humor, Lachen und ganz viel Freude bestimmen unseren Alltag.

Unsere pädagogische Arbeit wird durch das teiloffene Konzept von **zwei Säulen** getragen:
zum einen durch die **Zugehörigkeit der Kinder zu einer Gruppe** (Wolken- oder Sternschnuppengruppe) mit festen Bezugspersonen und regelmäßigen Gruppenaktivitäten (Sicherheit, Zugehörigkeit)

Gruppenaktivität

zum anderen durch den **Zugang der Kinder zu allen Bereichen** und die Kontaktmöglichkeiten mit allen Kindern und Erwachsenen während der Freispielphase (Freiraum, Auswahl, Bewegung, Begegnung)

Teilen lernen am Knetetisch

Freispiel im Turnraum

In diesem Rahmen bewegen sich alle unsere pädagogischen Absprachen, Pläne und Angebote. Der ständige Austausch im Team, mit den Kindern und Eltern, sowie die individuelle und gemeinsame Vorbereitung, sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Unser pädagogisches Selbstverständnis ist auf der Basis der UN Kinderechtskonvention, des KiBiz (Kinderbildungsgesetzes) und der für uns verbindlichen Rechtsgrundlagen gewachsen.

5.1. Kindeswohl

Um das Kindeswohl zu schützen, sind alle Erwachsenen in der Verantwortung, relevante Beobachtungen, die eine mögliche Bedrohung für ein Kind darstellen, mit der Leitung auszutauschen, die dann wiederum eine Reihe von Maßnahmen einleiten wird.

- Die Verantwortungshierarchie ist, wie in allen pädagogischen und rechtlichen Fragen:
  Vorstand (insbes. Personalschlüssel & Qualifikation der Mitarbeiter) >
  Leitung > Team > Fachberatung > Jugendamt
- Das Kindeswohl ist bei den Ü-Dötzchen durch die kollegiale Beratung und den ständigen Austausch im Team zu allen relevanten Beobachtungen stets im Fokus und Thema in der täglichen Arbeit und bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen.
- Durch die Methode der "begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungs-beobachtung in Kindertagesstätten" (BaSik) wird jedes Kind regelmäßig intensiv mit seinem individuellen Entwicklungsbedarf wahrgenommen. Diese engmaschige Beobachtung und der Austausch im Team dazu führt ebenfalls zu einem umfassenden und facettenreichen Bild eines jeden Kindes und ist damit eine Möglichkeit, Übergriffe dem Kind gegenüber zu erkennen und darauf entsprechend einzugehen.
- Das Projekt **'Mut tut gut'**, das jedes Jahr für die zukünftigen Schulkinder angeboten wird, stärkt das Selbstbewußtsein der Kinder, ihre Rechte einzufordern und mit Bestimmteheit 'Nein' zu sagen, wenn sie Verhaltensweisen als übergriffig oder unangenehm empfinden
- Die tägliche Teilhabe der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation), fördert Selbstverantwortung und -kompetenz
- Der Schutz der Intimsphäre (z.B. beim Windeln wechsel, Umziehen etc.) soll beachtet werden, in dem
  - die Wünsche des Kindes befolgt werden, welcher Erwachsene ihm helfen darf
  - Türen nicht abgeschlossen werden
  - auf Wunsch des Kindes der Raum für die benötigte Zeit von anderen Kindern (wenn möglich) nicht benutzt werden soll
  - Aushilfskräfte, Praktikanten oder auch Eltern im Betreuungsdienst nicht für diese Aufgaben eingesetzt werden sollen
- Umfangreiche Texte und Formulare zu diesem Thema, in denen Zuständigkeiten und **Umgang mit Kindeswohlgefährdung** behandelt werden, liegen den Mitarbeitern im jeweiligen Gruppenordner vor
- Fortbildungen werden zu diesem Thema wahrgenommen, um die Sensibilisierung des Teams für Probleme dieser Art zu verstärken.

Bei den Ü-Dötzchen gab es in den letzten Jahren keine Fälle von Kindeswohlgefährdung.

Zur Prävention von unangemessenem Verhalten Kindern gegenüber, gehört die Einhaltung der gesetzlich ausgewiesenen Kinderrechte.

5.2. Partizipation

Partizipation (Mitbestimmung) gehört zu den demokratischen Grundrechten aller Bürger der BRD und ist durch die UN-Kinderrechtskonvention (insbesondere ausgewiesen in Artikel 13 – 16) seit 1992 auch explizit geltendes **Kinderrecht in Deutschland**.

Für den Träger bedeutet dies, dass er nur eine Betriebserlaubnis erhalten wird, wenn er dafür Sorge trägt, dass

- geeignete Verfahren zur Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder in der Tageseinrichtung entwickelt, benannt und umgesetzt werden (§ 45 SGB VII, Bundeskinderschutzgesetz).
- Er muss geeignete Verfahren zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten der Kinder entwickeln und die Qualitätssicherung beschreiben.

Partizipation bedeutet in unserer Tagesstätte die gewünschte Teilhabe an Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben der Kinder, Eltern und Mitarbeiter betreffen - sowohl als Gruppe der Ü-Dötzchen, als auch Jeden individuell.

Partizipation ist lebendiger Bestandteil unseres Konzeptes.

Es steht dahinter eine pädagogische Grundhaltung, die für uns zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit (insbesondere als Elterninitiative) unabdingbar dazu gehört: nur im Austausch können wir herausfinden, was 'das Beste' für Alle ist.
In dieser Atmosphäre gegenseitiger Achtung entwickeln die Kinder Handlungskompetenz, lernen Problembewältigungsstrategien und **erleben sich selbst als wirksam**: ihre Ideen, Wünsche und Sorgen werden ernst genommen.
Im Austausch mit Anderen lernen sie zuzuhören, abzuwägen, abzustimmen, Lösungen auszuhalten und Grenzen zu verstehen. Ihre Geduld, Einfühlsamkeit, Kreativität, Widerstandskraft (Resilienz) und die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen , wird gefestigt.

In der Auseinandersetzung mit Anderen wächst Selbstbewusstsein.

Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder bei den Ü-Dötzchen
Zur Sicherheit aller Ü-Dötzchen und zur Gewährleistung eines geregelten Tagesablaufes bleibt in folgenden Bereichen die
Entscheidungskompetenz bei den Erwachsenen:

- Aufsichtspflicht, Fürsorgepflicht
- Dienstplanung
- Sicherheit der Räumlichkeiten und Spielgeräte
- Hygiene, Gesundheit
- Methoden- und Gestaltungsfreiheit beim Aufgreifen der gewünschten oder beobachteten Bildungsthemen
- pädagogischer Auftrag (z.B. Förderbedarf)

In allen anderen Fragen besteht ein **Mitspracherecht der Kinder:**

- Festlegung gemeinsamer Regeln für unterschiedliche Bereiche und Belange im Kindergarten
- Gestaltung der Gruppenräume und des Außengeländes
- Anschaffung neuer Spielsachen

- Gestaltung von Gruppenaktivitäten und Projekten
- Aushandeln von Spielregeln und Konfliktlösungsstrategien
- Wahl der Spielpartner unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit
- Wahl der Spielorte im Rahmen der Sicherheitsgebote

Selbstbestimmen können die Kinder
in den Bereichen, die nur sie selbst betreffen, wie beispielsweise:

- wie viel und was sie essen möchten
- was, wo und mit wem sie spielen möchten
- wie sie ihre Kunst-/Bauwerke gestalten
- wer Freund/in sein soll
- neben wem sie im Kreis sitzen wollen
- wer sie trösten darf
- wer beim Toilettengang oder umziehen helfen soll

Folgende **Gremien** stehen für Austausch, Abstimmung und Beschlussfassung den Kindern bei den Ü-Dötzchen zur Verfügung:

- **Einzelgespräche** mit vom Kind gewählten Erwachsenen
- **Kleingruppengespräche** im Verlauf des Freispiels oder zu verabredeten Zeiten (Interessen, Konflikte, Wünsche) mit von den Kindern gewählten Erwachsenen
- Der **tägliche Stuhlkreis** in beiden Gruppen bei Bedarf
- Regelmäßiges **Öffnen der „Klapperkiste"** (Kiste für Sorgen, Wünsche, Ideen) jeden Mittwoch im Stuhlkreis (vor der Teamsitzung)
- **Plenumsveranstaltung** aller Ü-Dötzchen im Turnraum, die bei Bedarf einberufen werden kann

Folgende **Methoden** dienen in kindgemäßer Weise der
Themenfestlegung & den Abstimmungsprozessen sowie der Dokumentation.
Dabei ist das 'Wollen der Erwachsenen' und nicht das 'Können der Kinder' für das Gelingen der Mitbestimmungsprozesse von größerer Bedeutung.
Uns ist es wichtig, die Kinder ernst zu nehmen, ihnen Informationen zum Thema zur Verfügung zu stellen, sie an bereits gemachte Erfahrungen zu erinnern und sie zu ermuntern, davon zu berichten.
Aktives Zuhören (Blickkontakt, volle Aufmerksamkeit, ausreden lassen, nicht unterbrechen, sich einlassen, ehrliches Interesse, Achtung, Toleranz, Wertschätzung > Grenze wahren!), **offene Fragen** stellen, **Antworten spiegeln** und viel **Zeit und Geduld** sind uns dafür wichtig.

Bei der **Moderation** von Entscheidungsprozessen beachten wir folgende Grundsätze:

- alle Beteiligten zu Wort kommen lassen, zuhören, ausreden lassen
- an das Gesprächsziel erinnern
- eigene Meinung als solche deutlich erkennbar machen
- Wege der Kinder aushalten :o)

Themenfestlegung:

- Besprechungspunkte/Themen können von allen Kindern oder Erwachsenen eingebracht werden
- Austausch darüber in Einzelgesprächen, im kleinen Kreis, im Stuhlkreis, im Plenum - je nach Situation
- Beim Öffnen der „Klapperkiste" tauchen Themen oder Fragen auf

Abstimmungsmethoden:

- Offen per Handzeichen
- Einzeln mit Punkten oder Steinen, die jedes Kind den Symbolen zuordnet
- Mit ‚Wahlurne'
- Mit den ‚Füßen' – in die Ecke gehen, in der mein Wunsch erfüllt wird
  u.a. kindgemäße Wege

Dokumentation aller Abstimmungsergebnisse:

- Darstellung in kindgemäßer Weise (bzw. entsprechend für die Eltern) an Hand von Fotos oder für Jeden verständliche Symbole, Farben, Zahlen o.ä.

Der Dokumentation kommt verstärkende Bedeutung zu.
Die Kinder erinnern sich dadurch an Verlauf, Fortschritt & die gesammelten Erfahrungen und erkennen die Effektivität des gemeinsamen Handelns.
Für die Eltern ist die Dokumentation ein Einblick in die Erfahrungen ihrer Kinder im Kindergarten und führt zum besseren gegenseitigen Verständnis.
Partizipation ist ein lebendiger Prozess und erfordert den respektvollen, geduldigen Umgang mit den unterschiedlichen Fähigkeiten jedes Teilnehmers, seine Meinung äußern zu können.
Die Erwachsenen nutzen ihren Wissens- und Erfahrungsvorsprung zur kindgerechten Information (und nicht zur Manipulation der Entscheidungsfindung).
Sie sind Vorbild für die Kinder in diesem Prozess.

Die Persönlichkeit der Kinder durch Partizipation stark zu machen, ist unser Ziel.

Die Erzieher verpflichten sich, die von den Kindern im Austausch mit ihnen getroffenen Entscheidungen zu akzeptieren und mit zu tragen.

6. Umsetzung, der daraus erwachsenden Ziele

Zur gesunden Entwicklung eines Kindes gehört existenziell der intensive Gebrauch aller Sinne, um die Welt effektiv und nachhaltig im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen" zu können.
Lernen können Kinder nur, indem sie genügend **reale, sinnliche Erfahrungen** gesammelt haben, um sich selbst in der Welt zu erleben.
Dadurch bilden sich die Verbindungen in ihrem Gehirn, die sich millionenfach verzweigen und Grundlage aller kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten werden.

6.1. Bewegung – Freude und Selbstsicherheit

Bewegung sehen wir als einen Motor, der solche vielschichtigen Prozesse in Gang setzt.
Stellen wir uns die Bewegungskompetenzen vor, die man braucht, um einen Ball zu fangen und welche Gehirnleistungen dafür notwendig sind (Winkel-, Größen-, Gewicht- und Geschwindigkeitsberechnung, benötigter Kraftaufwand, Koordination von Auge, Hand und Muskeln u.v.a.m.), dann können wir nachvollziehen, wie viel Wahrheit in dem Satz steckt:

Bewegung und Lernen sind sozusagen ein Traumpaar. (A.Suhr)

Kinder, die sich viel bewegen können, haben Balance und Selbstbewusstsein für konzentriertes Arbeiten und begegnen den ihnen gestellten Aufgaben mit Offenheit und Zuversicht.

Die grundsätzliche Freude der Kinder an Bewegung unterstützen wir spielerisch im Kindergartenalltag:

- durch die teiloffene Arbeit, die für den eigenen Rhythmus Raum und Zeit lässt
- in dem wir Gelegenheit für Bewegung bieten: im Garten, im Bewegungsraum, aber auch durch das Fließen im Spielgeschehen zwischen allen Bereichen
- durch Ausflüge in die Natur (z.B. Waldtage, Bauernhofbesuch mit Kartoffel- oder Apfelernte), finden wir ein vielfältiges Angebot an Sinneserfahrungen aller Art. Bewegung im unebenen Waldgelände beispielsweise übt eine hohe Körperbeherrschung. Das Nichtvorhandensein vorgefertigter Spielmaterialien fordert Phantasie und Kreativität der Kinder heraus, die sie im großen Raum des Waldes herrlich ausleben können
- durch regelmäßige Bewegungsangebote in altershomogenen Gruppen
- durch Bewegungsspiele und -geschichten
- in dem wir nicht nur an Tischen, sondern auch auf dem Boden oder im Stehen spielen, bauen, malen etc.

6.2. Begegnung – Soziale Kompetenz

Für viele Kinder und ihre Eltern ist der Eintritt in den Kindergarten die erste längerfristige Trennung, die mit Trauer, Verunsicherung und Ängsten verbunden sein kann. Für das Kind ist es sein erstes, „öffentliches" Auftreten, das es meist mit zaghaften, vorsichtigen Schritten wagt und das ihm eine hohe Sozialkompetenz abverlangt.

6.6.1. Eingewöhnungszeit

Diese Eingewöhnungszeit erleichtern wir den Eltern und Kindern, in dem wir sie liebevoll empfangen und gemeinsam mit den „alten" Ü-Dötzchen ihren Anfang begleiten. Die Kinder überreichen den „Neuen" ein Begrüßungsgeschenk, das ihre Zugehörigkeit bekräftigt (Wolke oder Sternschnuppe) und helfen ihnen als „Paten" dabei, sich im Kindergarten zurecht zu finden.

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit
erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung
schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit
geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.
(Verf. unbekannt)

Groß & Klein

Die Eltern werden vor den Sommerferien zu einem Informationselternabend eingeladen und bekommen Informationen an die Hand, die Regelungen und Absprachen bei den Ü-Dötzchen erklären.
Den Neubeginn bereiten wir mit Eltern und Kindern durch Schnuppertage in den ersten 2 NRW-Ferienwochen vor, an denen sie gemeinsam den Kindergarten erkunden können.
Diese Zeit dient hauptsächlich dem Austausch mit den Eltern, der Klärung von Fragen und dem gegenseitigen Kennenlernen - denn wenn die Erwachsenen eine Vertrauensebene finden, lassen sich für alle möglicherweise später auftretenden Schwierigkeiten stets gemeinsame Lösungen finden.

Nach den Sommerferien beginnen nicht alle neuen Kinder am gleichen Tag, sondern gestaffelt. Wir begrüßen zunächst jeweils 2 Kinder je Gruppe, um sicher zu stellen, dass wir ihnen bei ihrem Einstieg genügend Aufmerksamkeit schenken können.
Gute Zusammenarbeit aller Erwachsenen in dieser sensiblen Phase stützt das Kind bei seinem mutigen Neubeginn. Für diese Phase des Beziehungsaufbaus zu Kindern und Eltern nehmen wir wir uns so viel Zeit, wie es die individuellen Bedürfnisse erfordern.
Ist der Anfang erst einmal gelungen, verlieren die Kinder meist schnell ihre Scheu: sie beobachten, schauen zu, staunen und je nach Charakter mischen sie, über kurz oder lang, im Geschehen mit. Die vielfältigen Fähigkeiten, die nötig sind, um in einer Gruppe seinen Platz zu finden, lernen die Kinder von einander. Dabei begleiten wir sie mit gemeinsamen Spielen und Liedern, mit Geschichten und Gesprächen - behutsam und liebevoll.

Soziale Kompetenz ist für unser Zusammenleben die wichtigste Voraussetzung und deshalb üben wir gemeinsam ein verträgliches Miteinander.
Kränkungen durch Worte oder Taten lassen wir nicht unbeachtet.
Soziales Verhalten üben wir

- indem wir Werte im täglichen Geschehen vermitteln – durch Handeln (helfen, trösten, sich entschuldigen, teilen, zuhören, bestimmen, sich einfügen, Absprachen treffen, Ideen abwägen, Rücksicht nehmen u.a.)
- und durch Gespräche, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen und Rollenspielen, in denen kindgemäß Konfliktsituationen bewältigt werden
- indem wir die Kinder ermutigen, ihre Sicht der Dinge im Konfliktfall zu schildern und ihre Gefühle zu äußern; dadurch lernen sie einander zuzuhören und begegnen neuen Ansichten, durch die sich ihr Verständnis erweitert (Empathie)
- indem wir Regeln mit den Kindern erarbeiten und erlernen sowie dem Verstoß dagegen Konsequenzen folgen lassen (z.B. Wer sich nicht an die Regeln im Turnraum hält, verliert für eine bestimmte Zeit das Privileg, dort ohne Erzieher in kleiner Gruppe spielen zu dürfen.)
  Die Konsequenz für unsoziales Verhalten überlegen wir von Fall zu Fall mit den Kindern gemeinsam und sie soll möglichst immer der Wiedergutmachung dienen (z.B. Wand mit Stiften bemalt > sauber wischen/mit Hilfe)
- in dem wir soziale Techniken üben: teilen, auszählen, abwechseln, verzeihen, sich wieder vertragen, Kompromisse schließen etc.
- in dem wir den Kindern mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit begegnen
- in dem wir unsere Vorbildfunktion bewußt wahrnehmen
- und durch eine vielfältige Förderung der Sprachkompetenz - Sprache als Schlüssel zur Welt (siehe 6.5.)

Die Möglichkeiten im Verlauf des Tages sich vielfach zu bewegen, aber auch bei Bedarf zurück zu ziehen, hilft Freiräume zu schaffen.

In besonderer Weise fordert das Freispiel die sozialen Kompetenzen der Kinder heraus.

6.2.2. Freispiel

Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbst zu organisieren, Zeit, Raum, Aktivität und Spielpartner zu wählen und trägt in hohem Maße zur Entwicklung aller ihrer Fähigkeiten bei.
Das Spiel ist das wichtigste Lern- und Bildungsfeld für Kindergartenkinder - wobei ihre Freude am Spiel, ihre Neugier, ihre Lernfreude und Phantasie die Handlungsmotivation ist.
In dieser selbstbestimmten Phase sammelt das Kind grundlegende Erfahrungen, die es für seinen weiteren Lebensweg braucht. Ich-Stärke, soziale Kompetenz und das Vertrauen in die eigenen schöpferischen Fähigkeiten können hier wachsen.
Es lernt, sich in seiner Welt zu orientieren, seinen Platz in einer Gruppe zu finden, Absprachen mit anderen zu treffen und Gruppenregeln und Grenzen zu beachten. Es übt, eigene Interessen durch zu setzen, aber auch Rücksicht zu nehmen. Es lernt zu helfen und erfährt Hilfe, wenn es sie braucht. Es entdeckt im Spiel mit anderen neue Interessen und Wertvorstellungen und erweitert seine eigenen.

Das Freispiel bietet Kindergartenkindern den Rahmen für altersgemäßes, individuelles Lernen und ist deshalb besonders wertvoll.

Diese Zeit bietet der Erzieherin die Möglichkeit, die Kinder teilnehmend zu beobachten, sie im Gespräch und gemeinsamen Spiel kennen zu lernen, Vertrauen und Beziehung aufzubauen. So kann es ihr gelingen, ihre pädagogische Planung auf dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder, ihren Interessen, Fähigkeiten und ggf. Problemen aufzubauen. Das Gefühl, des "Sich-nahe-seins" und der Zugehörigkeit kann wachsen.

Burg bauen aus Eierkartons – eine Lerngeschichte aus dem Freispiel

Die Rolle des Erziehers in der Freispielphase ist also die eines teilnehmenden und wertschätzenden Erwachsenen, der genau beobachtet, analysiert und wohlüberlegt interveniert bzw. durch gezielte Impulse steuert.
So gesehen ist die Freispielzeit für das gezielte pädagogische Arbeiten eine wichtige Voraussetzung.

Die Prinzipien des Freispiels (Eigeninitiative, aktive Teilnahme, Mitbestimmung, Umsetzen von Kinderideen, Absprachen treffen etc.) berücksichtigen wir auch bei unseren **angeleiteten Beschäftigungen**, die in die Freispielphase eingebettet sind.
Dabei wägen wir ab, inwiefern es wichtig ist, die Kinder für andere Aktivitäten aus dem eigenen Spiel heraus zu holen.
Grundlage **individueller Förderung** durch Angebote sind die Interessen der Kinder.
Die greifen wir auf, in dem wir

- beobachten, zuhören, mitspielen
- Interessen der Kinder durch Bereitstellung von Materialien und durch Raumgestaltung aufgreifen
- Wissen vermitteln durch Erproben, Betrachten, Austausch im Gespräch, durch Anschaungsmaterial und Sachbücher
- ein gemeinsames Repertoire an Liedern, Spielen, Reimen und Ritualen in den Gruppen erarbeiten
- soziale Kompetenzen üben, wie z.B. auszählen, abwechseln, Kompromisse finden, sich aus dem Weg gehen, sich mit Worten streiten und vertragen, helfen, trösten, eine eigene Meinung vertreten, zuhören etc. Dabei halten wir Erzieher uns soweit es geht im Hintergrund, um den Kindern das Finden eigener Lösungsideen offen zu lassen.
- Anforderungen stellen (und wenn nötig beim Bewältigen helfen)
- und indem wir mit viel Freude und Anerkennung gewünschtes Verhalten verstärken

Wir haben viel Spass mit den Kindern, lachen viel und sind uns dadurch nah.

Mit diesem Grundgefühl der Zusammengehörigkeit und der Vertrautheit schaffen wir alle Höhen und Tiefen des Alltags gemeinsam.

6.3. Kreativität – Feinmotorik, Phantasie

Kinder besitzen einen unorthodoxen Einfallsreichtum, der in all ihren Lebensäußerungen zum Ausdruck kommt. Diesen Äußerungen begegnen wir mit Wertschätzung, denn sie zeigen uns das Wesen des Kindes in seiner Individualität.

Sinnlicher Genuss

und Konzentration

Wenn Sie ein Kind etwas lehren,
so nehmen Sie ihm die Chance, es selbst zu entdecken.
(Jean Piaget)

Wir zeigen den Kindern, wie man zum Beispiel Stift und Schere am sinnvollsten hält, um zu befriedigenden Ergebnissen zu kommen – aber wir bewerten und verbessern sie nicht in ihrem kreativen Tun.
Wir bieten ihnen vielfältige Materialien an und bringen ihnen den Umgang mit Werkzeugen bei – im kreativen Prozess sind wir offen für ihre Ideen, unterstützen sie bei der Umsetzung und lernen mit ihnen. Es ist uns wichtig, den Kindern einen achtsamen Umgang mit Werkzeug und Material zu vermitteln – das bedeutet manchmal eine Einschränkung ihrer kreativen Aktivität.

Für Kinder bis zum Vorschulalter steht das Tun im Vordergrund ihrer Handlungsmotivation und nicht das Ergebnis. Nach getaner gestalterischer Arbeit hat ihr Werk oftmals keine Bedeutung mehr für sie und liegt unbeachtet in der Ecke.
Auf Grund dieser Beobachtungen und Erfahrungen ist es uns wichtig, bei kreativen Arbeiten der Kinder immer weiten Raum für **individuelle Gestaltung** zuzulassen - auch bei angeleiteten und ergebnisorientierten Arbeiten (wie beispielsweise Geschenke für die Eltern, Ostereierbemalung, Gestaltung des Adventskalenders, Herstellung besonderer Spielutensilien u.ä.)
Die Heranführung an ästhetische Gestaltung erreichen wir

- durch die Auswahl kindgemäßer Materialien (Wasserfarben, Ton etc.)
- und Techniken (Mandalas malen und legen, Gestaltung des Obsttellers jeden Tag u.a.)
- durch die Vorbereitung unserer Räumlichkeiten und Angebote nach ästhetischen Kriterien
- gelegentlich auch durch das Betrachten und Nachempfinden geeigneter Kunstwerke bekannter Maler
- mit Hilfestellung bei der Gestaltung durch das anschauliche Zerlegen eines Bildes in seine Grundformen (Kreise, Dreiecke, Linien) statt durch das Angebot einer Schablone

Feinmotorik, Kreativität und Phantasie werden allerdings in allen Kindergarten/Lebensbereichen der Kinder gefördert, wo sie zu eigenständigem Tun ermuntert und begleitet werden.
Die individuelle Bildsprache und gestalterische Ausdrucksweise der Kinder ist für uns schützenswert (z.B. vor dem Einfluß von standardisierten Ausmalbilder aus Comics/Fernsehsendungen u.ä.)

Ü-Dötzchen Kunstwerke sind also von besonders hohem Wert,
denn es handelt sich hierbei stets um Unikate und Originale!

6.4. Vorschulkinder - Das letzte Jahr im Kindergarten

Für Eltern und Kinder ist das letzte Jahr im Kindergarten eine ganz besondere Zeit.
Die Vorfreude auf die Schule wird oft auch von Ängsten begleitet, ob denn das Kind genug vorbereitet sei, um dort bestehen zu können.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Dem gelungenen Übergang von der Kindergartenkür zur Schulpflicht kommt große Bedeutung zu, da der Schwung eines guten Anfangs sich auf die Lernfreude und die gesamte Schulzeit auswirken kann.
Die unterschiedliche Struktur beider Institutionen entspricht dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder. Gemeinsam mit den Lehrern möchten wir für die Kinder eine Brücke bauen, über die sie sicher in den neuen Lebensabschnitt schreiten können.

Unterschiede:
Der Besuch des **Kindergartens ist freiwillig.**
Die Kinder und Eltern werden 3 Jahre lang aufmerksam begleitet und stehen im täglichen Austausch mit dem Team. Diese Zusammenarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und ein besonderes Anliegen der Elterninitiative.
Es ist im Kindergarten möglich, den Kindern individuelle Zeit für ihre Reifungsprozesse und Entwicklungsschritte einzuräumen.
Der Tagesablauf und die Zusammensetzung der Spielgruppen bieten Raum und Zeit für Veränderung.
Themen und Aktionen werden von den Kindern mitbestimmt und vorbereitet.
Die Ausgestaltung des Jahresverlaufs ist fließend und passt zu den jeweiligen Kindern, Eltern und Erziehern.
Festgelegt ist allerdings das Ziel der Schulreife, die alle Kinder zum Ende ihrer Kindergartenzeit erreicht haben sollen.

Der Besuch der **Schule ist verpflichtend**.
Es gibt einen Lehrplan, Stundenraster und ein Klassenziel, dass erreicht werden muss, um in die nächste Klasse aufgenommen zu werden.
Es gibt Noten und Beurteilungen, die das Kind im Klassenzusammenhang einstufen und seine Leistungen bewertet.
Der Austausch zwischen Eltern, Lehrern und Kind ist nur noch in einem kleineren Zeitrahmen möglich, als im Kindergarten.
Für die Kinder und nicht zuletzt auch die Eltern, bedeuten diese Rahmenbedingungen eine große Umstellung.

Für diesen Neubeginn wollen wir die Kinder stark machen, um sie offen, selbstständig und sozialkompetent in diese neue Lebensphase zu entlassen.

Gemeinsamkeiten:
Das gemeinsame Ziel von Kindergartenteam und Lehrerkollegium als Moderatoren der Übergangsphase ist der gute Start der Schulneulinge.
Um dies zu unterstützen, haben wir mit dem Kollegium der nahe gelegenen Grundschule (Schloßbachschule) folgende Treffpunkte:

- Arbeitskreis "Unsere Kinder" zum Austausch aller pädagogischen Fachkräfte unseres Einzuggebietes - in der Schule
- Besuch einer Lehrerin zur Beobachtung der Antragskinder im Kindergartenalltag
- Schnupperstunde der angehenden Schulkinder vor den Sommerferien – im Unterricht der ersten Klassen
- Informationselternabend zum Schulfähigkeitsprofil und Anmeldemodalitäten – in der Schule
- Austausch über die Klassenzusammensetzung, um ungünstige Klassenkonstellationen zu vermeiden
- Rückmeldung zum Schulerfolg der ehemaligen Ü-Dötzchen

Eine Kooperation zwischen Kindergarten und Schule auf der Basis einer gleichwertigen Partnerschaft, setzt ein realistisches Bild der Partnerinstitution (Bildungsauftrag, Bildungsverständnis, Menschenbild, Konzept, Selbstverständnis) und die Berücksichtigung der gesetzlichen Grundlagen (Datenschutz), sowie Vertrauen voraus.

Die Zusammenarbeit muss strukturell eingebettet sein, organisatorisch/methodisch abgestimmt werden und mit dem vorhandenen Stundenkontingent machbar sein.
Dazu haben wir uns viele Gedanken gemacht, aber noch nicht Alles umsetzen können.
Unter Berücksichtigung der strukturellen Voraussetzungen werden wir an folgenden Anknüpfungspunkten weiter arbeiten:

- gegenseitige Hospitationen
- Besuch der Lehrerin, die eine erste Klasse übernehmen wird, im Kindergarten
- Teilnahme eines Schulvertreters an unserem Elternabend zur Vorschularbeit
- gemeinsame Elternabende zu bestimmten Themen, ggf. mit Referenten
- gemeinsame Fortbildungen
- bei Schwierigkeiten in der Übergangsphase gemeinsame Beratung mit Eltern
- Austausch über Bildungsarbeit und Bildungsverständnis
- Aufgreifen einiger Themen/Lieder/Spiele aus dem Kindergarten in den ersten Wochen in der Schule. (z.B. "Magnetismus")

Begleitung der Vorschulkinder durch das letzte Kindergartenjahr
Mit der Geburt eines Kindes beginnt seine Auseinandersetzung mit der Umwelt und den Menschen, die es umsorgen – und somit seine Bildung und Erziehung.
Mit drei Jahren hat ein Kind bereits eine unendliche Vielzahl von Fähigkeiten erworben, so wie es später in keiner anderen Lebensphase mehr möglich ist.
An diese grundlegende Förderung in der Familie und die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Eltern knüpfen wir im Kindergarten an.

Vorschulerziehung beginnt mit dem Tag der Aufnahme des Kindes
und erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit.

Dabei durchläuft jedes Kind in seiner Weise bestimmte Phasen:

- Eingewöhnungszeit
- Rollenspiel und Freundschaften knüpfen
- Grenzen erproben, Kulturtechniken üben
- forschen, experimentieren, Themen bearbeiten, Zusammenhänge herstellen, Kräfte messen

Das letzte Kindergartenjahr vor der Schule gestalten wir jedes Jahr neu mit den Kindern, wobei bestimmte Traditionen einen wichtigen Platz einnehmen.

Mittwochstreff der großen Ü-Dötzchen
Nach den Sommerferien werden stets die alten Freunde vermißt, die ja nun in die Schule gehen.
Das Gute daran ist aber, dass die zurückgebliebenen Ü-Dötzchen jetzt in ihre neuen Rollen als "Große" und "Mittlere" aufsteigen und für die eintreffenden "Kleinen" liebevolle Begleiter sein dürfen.
In diese Gruppenfindungsphase fällt

- der erste gemeinsame Ausflug der Großen zur Apfelernte: ein erlebnisreicher Vormittag mit langer Busfahrt (Verkehrserziehung) zum Obstbauern Felten nach Meckenheim mit Picknick, Apfelernte und wilder Traktorfahrt durch das Feld. Ein gemeinsames Erlebnis, das sichtbar werden läßt, wer denn jetzt zu den Großen gehört. Im Anschluss daran wird der "Apfel" zum Thema in beiden Gruppen: durch genaues Betrachten, Wissensvermittlung, Lieder & Geschichten, backen & turnen u.v.a.m. zu

dem die "Großen" eigene Erfahrungen einbringen können

Alle großen Ü-Dötzchen, die bis Ende Dezember 5 Jahre alt geworden sind, treffen sich von nun an regelmäßig am Mittwochvormittag zu verbindlichen Gruppenaktionen.
Dabei sollen die Kinder soviel wie möglich mitbestimmen, wie sie die Treffen gestalten wollen. Das Team nimmt diese Vorschläge, Wünsche und Ideen als Ausgangspunkt für unterschiedliche Bildungsangebote. (siehe 'Partizipation').

Dabei ist gewünscht, dass die Inhalte, Methoden und Themen von den Großen ausgehend auch mit ins Freispiel einfließen.
Beispiel: Die Großen beschäftigen sich mit dem Weltall, bauen und schrauben Raketen - im Freispiel werden auf dem Bauteppich Schraubbretter und der "Tisch der Schwerelosigkeit" zum spielen eingebracht. In den Leseecken gibt es Bücher über das Weltall und deren Erforschung. In den Stuhlkreisen wird das Bewegungslied von der Weltraummaus gesungen. Im Kreativbereich werden Kometenbälle gebastelt - so oder ähnlich.
Ziel dieser Treffen ist es

- soziale Kompetenzen zu fördern (Ideen sammeln, zuhören, sich melden, ausreden lassen, abwechseln, Kompromisse finden, abstimmen, aktiv mitmachen, sich in der gruppe zeigen, gewinnen und verlieren können, Ausdauer, Selbstständigkeit etc.)
- Sprache zu fördern (durch Reim- und Klatschspiele, in Bewegungsspielen und Liedern, mit Zaubersprüchen und Schwungübungen, durch Geschichten erfinden und dichten etc.)
- Feinmotorik zu stärken (durch kneten und malen, basteln und kleben, sortieren und bauen, schrauben und sägen etc.)
- Grobmotorik zu fördern (durch viele Ausflüge und Unternehmungen in der Natur, durch Bewegungsangebote in der Halle und im Garten, Mutproben und Kräfte messen, mit Bewegungsspielen im Kreis etc.)
- Kognitive Fähigkeiten zu fördern (durch Forschen und Experimentieren, Umgang mit Formen, Farben, Zahlen, zuordnen, Muster und Reihen bilden, Weltwissen aneignen und mit eigenen Erfahrungen verknüpfen, Aufträge strukturieren und ausführen, Rätsel lösen, Falsches richtig stellen, Situationen und Erlebnisse schildern können, Lösungswege finden etc.)

Die Großen sollen im letzten Jahr im Kindergarten zunehmend **mehr Verantwortung** für sich, für die Jüngeren, das Gruppengeschehen und auch Spiele und Materialien übernehmen. **Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit** werden eingefordert.

Erst nach den Osterferien, wenn in der Regel fest steht, wer im Sommer in die Schule gehen wird, werden diese Kinder feierlich zum **'Schuki'** ernannt und tragen mit Stolz diesen Titel.
In einer Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung können die Kinder

lernen und wachsen und sich immer mehr zutrauen.

Dies gilt für alle Ü-Dötzchen groß und klein -
den 'Schukis' aber gibt es für den Übergang in die Schule
Sicherheit und Selbstvertrauen mit auf den Weg.

Organisation des Mittwochtreffs

- Der Mittwochstreff beginnt etwa im September mit einem gemeinsamen Ausflug (z.B. Apfelernte)
- Es soll jede Woche ein Termin stattfinden - ggf. auf einen anderen Wochentag

ausweichen

- Die Teilnahme ist für die Kinder verbindlich
- Es sollen ihre Ideen zum tragen kommen - aber auch die Bereitschaft gefordert werden, sich mit Dingen zu beschäftigen, die man selbst nicht vorgeschlagen hat
- Nach ihren Wünschen & Ideen werden die Kinder einzeln befragt und das Gespräch wird vom Team dokumentiert. Gemeinsam stimmen dann alle Großen über die Vorschläge ab. Den Plan der Kinder füllt das Team mit Bildungsinhalten.
- Das Treffen wird das Jahr über von der Leitung und wechselnden Kollegen begleitet, sodass jeweils 2 Teammitglieder engagiert sind.
  Dadurch wird die Kontinuität gewährleistet und die unterschiedlichen pädagogischen Herangehensweisen und Interessensschwerpunkte jedes Mitarbeiters kommen den Kindern gleichermaßen zu Gute.
  Auf diese Weise ist individuelleres Arbeiten auch in der großen Gruppe möglich.
  Die Verantwortlichkeit & Zuständigkeit für das jeweilige Angebot wird abgesprochen.
- Die Themen aus dem Mittwochstreff sollen auch in das Freispiel und die Gruppenarbeit einfließen.
- Es findet zur Gestaltung des letzten Kindergartenjahres ein Elternabend vor den Herbstferien statt.

Elternarbeit im letzten Kindergartenjahr

Zu Beginn des Kindergartenjahres treffen wir uns mit den Eltern der zukünftigen Vorschulkinder, um ihnen unser Vorschulkonzept vorzustellen und die gemeinsame Zeit zu beraten.

Dabei ist es uns wichtig:

- zu vermitteln, wie einflußreich ihr Vertrauen in die Fähigkeiten und Potentiale ihrer Kinder ist. Die Überzeugung "Ich weiß, dass du die Aufgaben, die auf dich zu kommen, in deiner Zeit schaffen wirst", unterstützt die Kinder mehr, als die Suche nach Defiziten und Förderprogrammen.
- keine falschen Erwartungen zu wecken. Im Kindergarten geschieht Förderung immer in Gruppen – individuelle Förderung können wir nicht versprechen. Basisfähigkeiten, wie z.B. die korrekte Stifthaltung, das Schleifen binden, der Umgang mit Kleber und Schere, müssen auch zu Hause geübt werden
- darauf hinzuweisen, dass Schulkinder ihre Sachen kennen und aufräumen sollten und dass sie sich selbstständig anziehen können
- die Eltern auf die Bedeutung der U8/9 hinzu weisen, um mögliche Beeinträchtigungen der Sinne rechtzeitig zu erkennen und ggf. unterstützende, therapeutische Maßnahmen zu ergreifen
- die Eltern dafür zu gewinnen, den Kindern "Erfahrungen" und "Beziehungen" anzubieten und weniger Arbeitsblätter und Programme

Unerschütterliches Selbstvertrauen versetzt Berge.

Um das zu stärken, braucht es oft nur einen liebevollen Blick:
"So wie du bist, hab ich dich lieb."
Alles andere läßt sich regeln.

Im Freispiel werden die Großen zunehmend an Spiele und Materialien herangeführt, die das Verständnis für Zahlen, Formen, Farben und das Erkennen logischer Zusammenhänge fördern.

Außerdem wird das Schreiben des eigenen Namens mit Unterstützung von Fotokarten nun erwartet. Das saubere Ausmalen von Mandalas und das Ausgestalten einfacher Arbeitsblätter wird geübt.
Tradition ist ein gemeinsamer Theaterbesuch zum Jahresbeginn.
Zusätzlich zu den regelmäßigen Mittwochstreffs kommen unterschiedliche Ausflüge oder traditionelle Veranstaltungen, wie z.B.

- Waldführung mit dem Förster
- Besuch der Feuerwehr
- Verkehrserziehung durch einen Polizisten: Sicherheit auf dem Schulweg
- Scherenführerschein
- weben, sägen, hämmern, kochen, backen u.v.a.m.
- Schultag im Kindergarten: Beginn um 8:00 Uhr, wir spielen Schule mit Schulranzen, Arbeitsblättern, Lochern und Heftern, Pause und Schreib- und Rechenspielen mit dem Ziel das Selbstvertrauen zu stärken und Schulängste zu nehmen
- Übernachtung im Kindergarten mit Lagerfeuer und Nachtwanderung
- feierliches Abschiedscafé mit Eltern und Geschwistern

Mit den Schukis üben wir in spielerischer Form weiter, was während der gesamten Kindergartenzeit bereits angelegt war.
Basisfähigkeiten für das Feststellen der Schulreife sind unter anderem:

- Eine hohe soziale Kompetenz ist wohl eine der wichtigsten Voraussetzungen, um sich in das Unterrichtsgeschehen einbringen zu können und in der Klasse und auf dem Pausenhof zu bestehen
- Hör- und Sprachkompetenz
- Konzentrationsfähigkeit, sich nicht von seiner Aufgabe abbringen zu lassen
- Aufmerksamkeit und Erinnerungsfähigkeit
- Orientierung in Raum und Zeit, um das eigene Handeln planen und einschätzen zu können
- gewinnen wollen und verlieren können
- Frustrationstoleranz, warten können, bis man an der Reihe ist
- Kreativität und Phantasie im Lösen von Problemen und Fragestellungen
- eine gute Körperbeherrschung
- Sich auskennen mit: Farben, Formen, Mengen, im Zahlenraum bis 10, den eigenen Namen schreiben können, korrekte Stifthaltung, Umgang mit Schere und Kleber
- Kognition, Neues lernen, Wissen verarbeiten und anwenden können

Während dieser Zeit stehen in der sogenannten "Schuki-Ecke" Materialien (z.B. Hefter, Locher, Papier, Arbeitsblätter für jedes Schuki sowie Stifte, Radiergummi, Lineal, Schablonen für Grundformen, Waage, Zentimetermaß u.a.) und Fachbücher zur Verfügung.
Ziel aller Angebote und Aktivitäten ist es, die Kinder ganzheitlich auf ihren Schulbeginn vorzubereiten, sie als Persönlichkeit zu stärken.

- Wir üben Mut, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit
- Wir wecken Neugier und suchen nach Lösungen bei Problemen aller Art
- Wir fördern Einfühlungsvermögen und Verständnis
- Wir erwarten angemessenes Sozialverhalten, verträgliche Umgangsformen und Verantwortungsbewußtsein

Vorschulkinder eignen sich ihr Weltwissen an durch

- Beobachten
- Nachahmen
- Ausprobieren
- Wiederholungen
- Das Begreifen mit allen Sinnen (fühlen, hören, schmecken, riechen, sehen)
- Körpereinsatz (Gleichgewicht, Raumgefühl, Gewicht)
- Erfahrungen aus erster Hand
- im Spiel

und weniger durch Belehrung.

Diese Erkenntnisse berücksichtigen wir bei der methodischen Vorbereitung unserer Angebote für die Schukis und während der gesamten Kindergartenzeit.
Die durch das wiederholte Tun gesammelten Erfahrungen bilden im Gehirn Vernetzungen aus, die die "Verkehrswege" für alle neuen Informationen bereiten. Dieses Netz an Verbindungen ermöglicht Lernen.
Dieses Selbstbildungspotential macht die Kinder zu Forschern und Sammlern und zu genauen Beobachtern ihrer Welt. Wir Erwachsenen können ihre Lernfreude unterstützen, in dem wir ihre Welt reich an Erfahrbarem machen.

Ist Luft

wirklich nichts?

Meine Schlange bewegt sich durch Zauberkraft…

Besuch in der Backstube

Erst die Arbeit

und dann hmmmm…

6.5. Kommunikation – Freude am Austausch mit Anderen

Wir hören den Kindern zu, nehmen sie ernst, tauschen uns mit ihnen über alle Themen offen und ehrlich aus, geben Schwächen zu, zeigen echte Gefühle, suchen gemeinsam nach Antworten und freuen uns an ganz vielen Gesprächen mit ihnen.
Der ständige Austausch mit den Kindern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und sicher auch etwas, das uns als Team besonders auszeichnet.
Wir reden viel miteinander und haben uns viel zu erzählen - zugewandt und empathisch schaffen wir vielfältige Sprachanlässe.
Darin sehen wir unsere Chance, der Weltsicht der Kinder nah zu kommen und sie in ihrer

Besonderheit zu verstehen.

Einige Kinder sitzen am Maltisch. Alexander gibt sich viel Mühe mit seinem Bild.
Er malt einen Himmel mit ganz vielen Sternen und einen sehr traurigen Mond.
,,Weißt du, warum der Mond so traurig ist?" fragt er die Erzieherin, die bei ihm sitzt
,,Weil er nie die Sonne sehen kann!"

Die Landesregierung NRW hat mit der verpflichtenden alltagsintegrierten Sprachbildung und Beobachtung einen Schwerpunkt gesetzt. (Kinderbildungsgesetz - Änderung 2014)
Auch wir sehen Sprachbildung als einen unserer Schwerpunkte. Sprachbildung durch Kommunikation und Freude am Austausch mit Anderen beinhaltet den lustvollen Umgang mit Sprache:

- Sprachbildung durch Sprechen, Erzählen, Vorlesen, Fabulieren, Quatsch machen, in Frage stellen, Behaupten, Verhandeln, Reimen, Singen, gemeinsames Genießen von Büchern u.v.a.m. (Sprachbad)

Genaues Artikulieren, korrekte Grammatik und farbenfreudiges Vokabular sind uns deshalb besonders wichtig.

Von Kindern lernen

Kinder haben Augen, die sehen,
wofür wir schon längst blind sind.
Kinder haben Ohren, die hören,
wofür wir schon längst taub sind.
Kinder haben Seelen, die spüren,
wofür wir längst schon stumpf sind
Kinder sind Spiegel, die zeigen,
was wir gerne verbergen.
(Verf. unbekannt)

Neben dieser in den Alltag und in jede Tätigkeit im Kindergarten eingebetteten Sprachbildung, arbeiten wir bei besonderem Förderbedarf zusätzlich mit Materialien aus unterschiedlichen Förderprogrammen.
Kinder mit Sprachentwicklungsproblemen beziehen wir in gezielte, strukturierte Angebote ein, die auf ihren Sprachentwicklungsbereich ausgerichet sind.
Durch Verwendung eines wissenschaftlich erarbeiteten Beobachtungsbogens zur Sprachentwicklung (BaSiK: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen; Renate Zimmer, 2014) haben wir Sprachgebrauch und Literacy aller Ü-Dötzchen im Focus und wenden uns bei Auffälligkeiten an die Eltern, verweisen sie an Logopäden, Ergotherapeuten und andere fachkompetente Frühförderstellen.
Mit diesem von uns eingesetzten Verfahren verschaffen wir uns einmal im Jahr einen strukturierten Einblick in den Sprach-Entwicklungsstand eines jeden Kindes und geben die Ergebnisse an die Eltern weiter. Dabei werden auch Basisfähigkeiten wie Mundmotorik, das Hören, soziale Kompetenzen und Umgang mit Sprachmedien u.a. berücksichtigt.
Sprache ist unser Schlüssel zur Welt und zu anderen Menschen - eine der ganz wesentlichen Sozialkompetenzen.
Sie ist eng mit der Identität und Persönlichkeitsentwicklung verbunden und grundlegende

Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung.
Deshalb suchen wir als „Sprachvorbild" mit dem Kind gemeinsam nach Themen, die es berühren und über die es mehr erfahren oder sich mitteilen möchte.

6.6. Rückzug – Ruhe, Besinnlichkeit

Mandalas legen aus Naturmaterialien

Im Freispiel kann der Trubel und der Lärmpegel im Kindergarten für die Kinder oft anstrengend sein und so ist es wichtig, Rückzugsmöglichkeiten und Ruhephasen im Alltag zu haben.
Die beiden Hochebenen, der Nebenraum im gelben Zimmer und auch der Bewegungsraum können die Möglichkeit bieten, sich von der großen Gruppe in kleinere, überschaubare Spielgruppen zurück zu ziehen.
Auch im Garten lassen sich viele ungestörte Plätze finden.

Sand sieben

Verkaufen spielen

Schaukeln

Lerngeschichten im Garten

Dem Bedürfnis nach Rückzug und Ruhe kommen wir im Alltag durch wiederkehrende Rituale oder Beschäftigungen nach:

- wenn wir uns zu unseren Gruppenaktivitäten treffen, ist dies immer eine Zeit für die Kinder zur Ruhe zu kommen, die Gruppe wahrzunehmen, sich miteinander auszutauschen, sich konzentriert einem Thema zuzuwenden.
- in diesem Rahmen spielen wir auch Entspannungsspiele wie z.B. Stille Kerze, Schlafkönig, Hänschen Piep einmal, Stille Post u.ä.,
- genießen Traumreisen, Sternstunden, Mandalas, Massagespiele
- lauschen Geschichten oder betrachten Bilderbücher

und nicht zuletzt haben einige Kinder in der Begegnung mit unseren beiden Kaninchen immer eine Oase der Ruhe, Zärtlichkeit, Fürsorge „gegenseitiges Verständnis" gefunden.

Deshalb wird die Entscheidung für ein neues Haustier-Paar zur Zeit diskutiert.

Schnuppi und Krümel wurden mit Klee versorgt

6.7. Naturerlebnis

Zweimal im Monat machen sich zwei Erzieher mit 14 bis 16 Kindern auf den Weg in die Waldau auf dem Venusberg. Die Kinder sind dann mit wetterfester Kleidung und Rucksäckchen mit Picknick ausgestattet Wir suchen dort unseren Kreis aus Baumstämmen auf und beginnen mit einem gemeinsamen Picknick.
Gestärkt machen sich dann nach und nach Alle auf die Suche: z.B. nach ihrem Haus aus Stöcken vom letzten Waldtag, zum Baumstamm-Bus, zur großen Pfütze oder auch zur Wiese, um die Unterhaltung mit dem Raben wieder aufzunehmen, der uns beim letzten Mal immer „geantwortet" hat.
Kinder und Erzieher lassen sich gemeinsam auf die Natur ein und erleben unseren Wald im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder anders. Er hält immer Interessantes und Abenteuerliches für uns bereit, was wir gerne aufnehmen.
Diese weite, spielzeugfreie Umgebung lässt Konsumhaltung gar nicht erst aufkommen, sondern fördert Eigenaktivität und das Kennenlernen und Überwinden eigener Grenzen und Ängste. Neue Spielgemeinschaften entstehen in der andersartigen Umgebung.
Durch diese Selbsterfahrung wächst auch das Selbstvertrauen.
In der Natur machen wir mit den Kindern **elementare Sinneserfahrungen**, Erfahrungen, die keine noch so gut aufbereitete Wissenssendung im Fernsehen vermitteln kann, wie z.B.:

- das Spielen mit Matsch, das vorsichtige Aufheben eines Regenwurms, das wackelige Gehen auf unebenem Gelände, das Liegen und Rollen im nassen Grass, das Lauschen und Zuordnen von Geräuschen, das Wahrnehmen von Gerüchen, das Fühlen von Wind, Regen, klammen Fingern und wärmenden Sonnenstrahlen auf der Haut.

Das alles ist einfach wunderbar!

Mut und Sinnlichkeit

Unter diesem Aspekt gewinnen Waldtage und Ausflüge in die Natur und auch das Spielen im Garten eine ganz andere Gewichtigkeit. Und es scheint so zu sein, dass die meisten Kinder spüren, wie gut ihnen die Natur tut. Sie kommen zur Ruhe.

6.8. Selbstvertrauen – Ich schaff das schon! Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Partizipation

Der Satz „Ich schaff das schon!" drückt Selbstvertrauen und unerschütterlichen Glauben an die eigenen Kräfte aus und ist für die Erwachsenen eine Aufforderung, das Kind selbstständig agieren zu lassen.

Die Erziehung zur Selbstständigkeit und zum Verantwortungsbewusstsein beinhaltet u.a.:

- den Kindern **Zeit ein zu räumen**, damit sie all die Dinge, die sie schon können oder dabei sind zu lernen, auch tun und zeigen können (z.B. Jacke anziehen u.a.)
- sich **Zeit zu nehmen**, um ihnen neue Techniken zu zeigen und zu üben (z.B. beim Frühstück: Getränk eingießen, Brot schmieren, Tisch decken, Platz abwischen, Obst schneiden u.v.a.m.)
- ihre Versuche aufmunternd und anerkennend zu begleiten
- ihnen Verantwortung für sich selbst, ihr Verhalten und ihre Sachen zu übertragen
- mit ihnen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen
- gemeinsam besprochene Regeln verstehen und einhalten zu lernen
- das Kind immer wieder spüren lassen: So wie du bist, bist du okay. Statt Kritik zu üben, betonen wir stets die Chance des Lernens in misslungenen Versuchen

Kinder, die an sich glauben, sind stark!

Dabei wollen wir den individuellen Entwicklungsstand der Kinder im Auge behalten und sie dort abholen, wo sie stehen.

Die kleinen Ü-Dötzchen nehmen wir an die Hand, damit sie sich in dem für sie überwältigenden und zum Teil nicht überschaubaren Rahmen des Kindergartenalltags zurecht finden lernen. Auch die großen Kinder bieten gerne ihre Hilfe an (z.B. Paten)

An die Schukis stellen wir zunehmend andere Anforderungen, was Selbstständigkeit, Verantwortungsgefühl, Zuverlässigkeit und Partizipation betrifft.

In diesem Sinne sehen wir es als wichtig an, uns die Zeit zu nehmen, den Kindern altersgemäß Fähigkeiten zu vermitteln, damit sie kompetent und zunehmend unabhängig vom Erwachsenen, ihre Angelegenheiten selber erledigen können.

Das macht Kinder stolz. Die nächste Aufgabe auf ihrem Weg wird ihnen dann noch leichter fallen und so wachsen sie durch Anerkennung und Zuspruch von einer gelösten Aufgabe zur nächsten zu selbstständigen, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heran.

6.9. Musikalische Früherziehung

Die gesamte Kindergartenzeit ist begleitet durch das gemeinsame Singen:

- zu allen Festen lernen und wiederholen wir unsere Lieder (Geburtstag, Weihnachten, St. Martin, Sommerfest)
- zu allen Jahreszeiten
- zu Themen und Projekten (z.B. Waldlied, Das Lied über mich, Wir sind Freunde, Marienkäferlied, Die Kleine Schecke, Piratenlied u.v.v.m.)
- und im Stuhlkreis oder Bewegungsraum spielen und tanzen wir zu Musik (Schornsteinfeger ging spazieren u.a.)

Singen ist ein Bestandteil der täglichen, pädagogischen Arbeit. Mit Liedern lernen und merken wir uns Zahlen (10 kleine Fische u.a.) und Farben (Rot, rot, rot sind alle meine Kleider u.a.) und drücken Gefühle aus (Meine Mami u.a.). Zur Begleitung klatschen und bewegen wir uns im Rhytmus, basteln uns Instrumente oder bringen die orffschen Instrumente gelegentlich zum Einsatz.
Im Repertoire gemeinsamer Lieder sehen wir ein wichtiges Medium, mit dem wir Gruppenzugehörigkeit erleben.
Das genaue Hinhören und das Erlernen der Texte sind wertvoll zur Förderung der Konzentration und Gedächtnisleistung, sowie beim Erwerb von Sprachkompetenz. Phonologische Bewusstheit die dabei geübt wird, ist Voraussetzung für das Erlernen von Lesen und Schreiben.

6.10 Konstruieren, Bauen, Gesellschaftsspiele

In diesem Bereich (blaues Zimmer) stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, die sie einladen, sich ins **Bauen und Konstruieren** zu vertiefen.
Auch hier sind die Kreativität und das räumliche Vorstellungsvermögen der Kinder gefragt, nur dass sie sich hier mit **vorgefertigten** Formen und Materialien auseinander setzten und diese in Beziehung zueinander erproben.
Maße, Gewichte, Beschaffenheit, Formen, Farben und Strukturen werden gefühlt, gesehen, in ihren Eigenarten erprobt und zusammengefügt. Durch ihre Dreidimensionalität erkennen die Kinder im räumlichen Gestalten die Beziehung der Materialien zueinander und deren spezifische Eigenschaften. Feinmotorik, Auge/Handkoordination, Gespür für Gleichgewicht und Größen/Formenverhältnis werden geübt.

Bei den meisten unserer **Gesellschaftsspiele** stehen der soziale und kommunikative Aspekt im Vordergrund und das Verstehen und Befolgen von Spielregeln, sowie logisches Kombinieren und strategisches Vorgehen. Aber auch das Verlieren und Gewinnen können, die Ausdauer bis zum Spielende dabei zu bleiben und die erforderliche Konzentration will erlernt werden.

6.11 Hauswirtschaft

„Übungen des täglichen Lebens" (Maria Montessori) sind fester Bestandteil und ein wichtiger Baustein im Prozess des Selbstständig-werdens.
Wir üben:

- selbstständiges Anziehen (Schleife binden, Knöpfen und Reißverschlüsse schließen bitte auch zu Hause üben!!)
- kochen, backen, abwaschen, Tisch decken etc. (beim Kochen/Backen, beim Frühstück/Mittagessen, beim Obstschneiden u.a.)

- Pflanzen und vielleicht bald wieder Tiere versorgen (füttern, Stall ausmisten, Gartenarbeit u.a.)
- Fenster und Spiegel putzen
- Aufräumen und sortieren (täglich nach dem Freispiel räumen Alle gemeinsam auf)

... und viele andere Aufgaben mehr, werden von den Kindern bereitwillig und mit großem Eifer erledigt.
Sie fühlen sich mit solchen Aufgaben Ernst genommen; das ist kein „Spiel" und sie sind besonders stolz, wenn ihnen diese Arbeiten gelingen.
Im Kindergartenalltag ergeben sich viele Möglichkeiten für die Kinder solche Erfahrungen zu sammeln und wir freuen uns mit ihnen über ihre Schritte zu wachsender Selbstständigkeit.

6.12 Bildungsdokumentation

Durch die Bildungsvereinbarung des Landes NRW und das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sind alle Tageseinrichtungen für Kinder angehalten, eine Bildungsdokumentation für jedes Kind anzulegen. Wir haben uns dazu entschlossen mit der von Prof. Renate Zimmer entwickelten Methode zur begleitenden, alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertagesstätten **(BaSiK)** zu arbeiten. Dabei werden sehr detailliert & differenziert die sprachlichen Fähigkeiten grundlegend und im weiteren Sinne angeschaut und dokumentiert.

Ergänzend nehmen wir aber auch die Entwicklungsskala des so genannten **„Gelsenkirchener Modells"** dazu, zur altersspezifischen Entwicklungsbeobachtung in den Bereichen

- kognitive Entwicklung
- Sozialkompetenz
- Grobmotorik
- Feinmotorik

Auf diese Weise verschaffen wir uns einmal im Jahr einen strukturierten Einblick in den Entwicklungsstand eines jeden Kindes und geben die Ergebnisse an die Eltern weiter.

Dabei beschäftigen wir uns einmal im Jahr mit den Kindern einzeln oder in kleinen Gruppen mit entsprechenden Spielmaterialien und dokumentieren die Ergebnisse.
Für dieses Vorgehen brauchen wir die **schriftliche Zustimmung der Eltern.**
Die Eltern können die Dokumentation jederzeit einsehen und an sich nehmen.
Auskünfte an Dritte (z.B. Lehrer, Therapeuten) sind nur mit schriftlicher Zustimmung der Eltern erlaubt (**Datenschutz**).
Nach jeder Beobachtungsrunde bieten wir den Eltern Gespräche zum Austausch an.
Um unsere Bildungsarbeit für die Eltern sichtbar zu machen und die Entwicklung der Kinder wertzuschätzen, dokumentieren wir unsere Projekte mit Fotos, Kunstwerken, Plakaten und im Gespräch.

7. Zusammenarbeit im Team

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine gute Zusammenarbeit im Team.
Ein offener, partnerschaftlicher Umgang miteinander, in dem sich alle Teammitglieder in ihren Stärken gesehen und in ihren Schwächen getragen fühlen, in dem jeder Einzelne zu einem größeren Ganzen beiträgt und gemeinsam an dem Erreichen von Zielen gearbeitet wird, ist für die Zufriedenheit und Identifikation mit der Arbeit notwendig.
Die Qualität der Zusammenarbeit bestimmt die Qualität der pädagogischen Arbeit und damit auch die Atmosphäre im Kindergarten zwischen Team, Kindern und Eltern.

„Für ein Schiff, das seinen Hafen nicht kennt, weht kein Wind günstig."
(Seneca)

Damit wir gemeinsam gut im Wind segeln können, treffen wir uns regelmäßig:

- Jeden Mittwoch zur zweistündigen Teamsitzung: Organisation, Austausch, Reflexion, Planung;
- Je eine Stunde/Woche im Kleinteam, um die Angebote im Arbeitsbereich und in den Gruppen abzustimmen und über das Befinden der Kinder zu reflektieren
- Auf unsere Arbeit und auf unsere Besprechungen bereiten wir uns jeweils eine Stunde/Woche im Kindergarten und eineinhalb Stunden/Woche zu Hause im Rahmen der Arbeitszeit vor
- Ein bis zweimal im Jahr steht uns ein ganzer Tag außerhalb der Einrichtung als "Konzeptionstag" zur Verfügung
- Jeder Mitarbeiter nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, von denen im Team berichtet wird
- Ein gemeinsamer Betriebsausflug im Jahr trägt zum guten Beziehungsklima bei

Mit der gemeinsamen Reflexion unserer Rahmenbedingungen (z.B. Kibiz, Finanzlage), der Situation der Eltern (z.B. Öffnungszeiten, Mitarbeit), der Kinder (Konflikte, Projektplanung) und des Teams (besondere Fähigkeiten, Urlaubstage) leistet das Forum der Teamsitzung für alle Teammitglieder sozusagen die „Erdung" aller Planung.
In diesem Sinne ist jede Besprechung im Team ein Spiegel und eine Fortbildung für den Einzelnen. Hier werden aus den Erfahrungen der Gegenwart Fragen der Zukunft erörtert.
Es werden konzeptionelle Fragen diskutiert und es wird am Profil der Einrichtung gearbeitet.
Es werden Beobachtungen ausgetauscht und daraus Handlungsschritte abgeleitet.
Neben organisatorischen Fragen, werden Projekte, Aktionen und Feste geplant und Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit geklärt.

7.1. Planung, Reflexion, Austausch – ein gemeinsamer Lernprozess

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten, die sich aus den Interessen von Kindern, Team und Eltern ergeben haben, zu großer Zufriedenheit aller Beteiligten führt.

- So gibt es wiederkehrende Feste im jahreszeitlichen Ablauf, die durch ihre Regelmäßigkeit, Tradition, Sicherheit und Verlässlichkeit bedeuten und durch neue Gestaltungsideen lebendig bleiben (z.B. Gestaltung der Feste zu Ostern, im Sommer, zum Tag der offenen Tür, St.Martin, Nikolaus, Adventssingen, Weihnachten, Karneval und jeder Geburtstag :o) etc.). Dabei entdecken wir immer wieder Neues…
- Kleinere, situationsorientierte Projekte finden in allen Bereichen im Verlauf des Jahres immer wieder statt oder werden zu gegebenen Anlässen gesucht.
- Bildungsinhalte zu den Ideen & Wünschen der großen Ü-Dötzchen für ihren "Mittwochstreffs" werden gemeinsam festgelegt.
- Auch durch die Aufgaben, die Praktikanten aus der Schule mitbringen, entstehen die unterschiedlichsten Projekte, die sich allerdings immer an Bedürfnis- oder Interessenslage der Kinder orientieren. So entstanden z.B. ein Märchenprojekt, eine Piratengruppe, ein Fußballteam, ein Farbenprojekt, ein Projekt „Starke Kinder" zur Missbrauchsprävention etc.

Arbeit an gemeinsamen Projekten spornt die Kreativität im Team an und fördert gute Zusammenarbeit.
Das Vorbereiten der jahreszeitlichen Feste mit immer neuen Ideen und lieb gewonnenen Traditionen macht besonders viel Freude.

Karneval Sommerfest Krippenspiel

Feiern können wir gut :o)

7.2. Vernetzung - Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist eingebetet in einen öffentlichen Rahmen, in dem er bestimmte Aufgaben übernimmt: Kinderbetreuung, Elternarbeit, Lobbyarbeit für die Interessen von Kindern, Eltern und Erziehern.
Zusammenarbeit pflegen wir mit

- … **der Grundschule** in Röttgen (nächster Ortteil). Begegnungen finden im gemeinsamen **Arbeitskreis „Unsere Kinder"** statt, an dem alle ortsgebundenen Fachkräfte teilnehmen, wie Kinderärztin, Logopäden, Ergotherapeuten, Lehrer und Erzieher.
  Ein **Austausch vor Schulbeginn** über die neuen Schukis, eine **Rückmeldung über die Lernerfolge** ehemaliger Ü-Dötzchen, sowie ein Besuch der Schukis zur Schnupperstunde im Unterricht erleichtern den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Schule.
  Zurzeit arbeiten wir **an einem gemeinsamen Konzept zur „Sozialkompetenz"**.
  Dazu hatte die Direktorin der Schlossbachschule (nahe gelegene Grundschule) einen

Referenten eingeladen, sowie alle Teams der umliegenden Kindergärten und auch Elternvertreter. Durch Übereinkommen in diesem Bereich zwischen allen am Erziehungsprozess beteiligten Erwachsenen soll für die Kinder ein klarer, instituionsübergreifender Werterahmen entstehen, an dem sie sich orientieren können.
In den regelmäßigen Sitzungen des Arbeitskreises „Unsere Kinder" sollen dann die allgemein anerkannten Ziele konkretisiert und methodisch und didaktisch aufgearbeitet werden.

- … dem **katholischen, evangelischen und städtischen Kindergarten** in Röttgen.
  Besonders der Austausch mit den Kollegen des städtischen Kindergartens „Pusteblume" hat unsere eigene Arbeit sehr bereichert
- … dem **Röttgener Ortsverein** bei der Mitgestaltung und Teilnahme der Ü-Dötzchen am **Karnevalszug** in Röttgen und der Darstellung unserer Einrichtung beim **„Fest der Vereine"**.

Weiterhin sind wir in verschiedenen Arbeitskreisen vertreten:

- **AK Süd West**, der vierteljährlich vom Jugendamt organisiert wird und dem Austausch und Informationsfluss aller in diesem Stadtgebiet tätigen sozialpädagogischen Einrichtungen dienen soll
- **Große Leiterinnenrunde des paritätischen Wohlfahrtsverbandes** (unserer Dachorganisation)
- **Kleine Leiterinnenrunde** zum inhaltlich-pädagogischen Austausch, zum Kennenlernen anderer Einrichtungen und Erweiterung der eigenen Perspektiven

Kontakt halten wir

- Zu **Ausbildungsstätten unserer Praktikanten**
- Gegebenenfalls zu **Logopäden oder Ergotherapeuten** unserer Kinder, um gemeinsame Maßnahmen abzusprechen
- Durch den Elternrat zum **Stadtelternrat** und zu den Elternräten der Röttgener Kindergärten zur Durchführung des „Röttgener Klamöttchens", einem Flohmarkt, dessen Erlös den Kindergärten zu Gute kommt.
- Zu den ortsansässigen Vertretern der **Parteien** über den Vorstand

Für die Öffentlichkeit sichtbar sind wir

- Beim **Tag der offenen Tür** zu Beginn des Kindergartenjahres
- Beim durch die Ü-Dötzchen-Eltern gestalteten Ückesdorfer **St.Martinszug**
- Als Themengruppe beim **Karnevalszug** in Röttgen
- Unsere Internetseite
- Veröffentlichungen in **Zeitungen** und bei **www.roettgen-online.com**

Wir behalten den Überblick

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unser Kindergarten besteht nur auf Grund der Initiative engagierter Eltern.
Er wird nach wie vor durch das Engagement der Eltern getragen, die in der ehrenamtlichen Arbeit im Vorstand und Elternrat, sowie bei der Unterstützung der täglichen Arbeit und der Gestaltung von gemeinsamen Festen viel von ihrer Freizeit für den Erhalt und die Ausgestaltung der Kindergartenarbeit einsetzen.

Alle Eltern werden durch die Aufnahme ihres Kindes Vereinsmitglied des „Ü-Dötzchen e.V." und können für den Vorstand kandidieren bzw. Vertreter wählen. Auch in anderen Vereinsangelegenheiten sind sie stimmberechtigt.
Alle Eltern stellen ein Stundenkontingent von etwa 15 Stunden Arbeitszeit pro Jahr zur Verfügung, um Kosten für Gartenpflege und Instandhaltung gering zu halten und das Team bei der Arbeit zu unterstützen. Je nach Fähigkeiten und Flexibilität bringen sie sich in einem unserer sogenannten **"Kompetenzteam"** verbindlich in einem Bereich ein - eine Strukur, die die anstehenden Arbeiten möglichst gerecht auf alle Schultern verteilt.
Zum Einsatz kommen die Teams z.Zt. in folgenden Bereichen: z.B. Garten-Team, Reparatur-Team, Flex-Team (Hilfe während der Betreuungszeiten im Kindergarten/bei Ausflügen), Essenskasse, Internet/PC, Röttgener Klamöttchen (Flohmarkt zum Auffüllen der Elternratskasse), Organisation des St.Martinszugs.
Diese Zusammenarbeit macht Spaß, fördert den Kontakt, gibt einen Einblick in die Arbeit des Kindergartens und unterstützt ein **Zugehörigkeitsgefühl** bei Eltern und Kindern.
Ganz anders als in einer Gesprächsrunde (z.B. Elternabend) lernt man sich bei der gemeinsamen, praktischen Arbeit kennen. Hier entstehen die **Netzwerke**, die zu gegenseitigen Unterstützung im Alltag, zu Verabredungen und Freundschaften führen.
Es erleichtert die vielen logistischen Herausforderungen (Kinder, Beruf, Haushalt) der jungen Familien ungemein. Für die Kinder haben die Eltern durch ihr Engagement **Vorbildfunktion** -

wir packen's an – wir sorgen gemeinsam für unseren Kindergarten!

Einige Eltern engagieren sich allerdings gerne auch darüber hinaus in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, in dem sie ihre eigenen Vorlieben, Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen.
Die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden wird pro Familie in einem Ordner festgehalten.
Für Vorstandsmitglieder und Elternrat gilt eine andere Regelung.

8.1. Vorstand

Der Vorstand wird im Frühjahr eines jeden Jahres von der Mitgliederversammlung gewählt.
Er ist für Verwaltung und Instandhaltung zuständig.
Er besteht aus 5 Vorstandsmitgliedern, die für folgende Bereiche zuständig sind:

- 1. Vorsitz - Personalangelegenheiten, Versicherung, Koordination der Vorstandsarbeit
- 2. Vorsitz - Vereinsangelegenheiten, Vereinskasse, Platzvergabe
- Finanzen
- Schriftführer
- Beisitzer - "Hausmeister" für Haus & Garten

Der Vorstand übernimmt die Arbeitgeberfunktion. Er beschließt personelle, rechtliche, finanzielle und vereinstechnische Fragen.

8.2. Elternrat

Der Elternrat der jeweiligen Gruppen wird am 1. Elternabend eines jeden Kindergartenjahres mit je 2 Elternvertretern gewählt.
Er unterstützt die pädagogische Arbeit, organisiert Veranstaltungen für Kinder und Eltern in Absprache mit dem Team. Er vermittelt zwischen Elternschaft, Team und Vorstand und steht den Eltern jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.
Bei Neueinstellung von Personal und bei grundsätzlichen organisatorischen oder konzeptionellen Fragen hat er Vetorecht.

8.3. Kindergartenrat

Der Kindergartenrat ist ein Beratungsgremium, das aus Vertretern von Team, Elternrat und Vorstand besteht und in grundsätzlichen organisatorischen oder konzeptionellen Fragen berät, beschließt oder Veto einlegt. Treffen werden bei Bedarf einberufen.

8.4. Gemeinsamer Erziehungsauftrag - partnerschaftlicher Austausch

Ein wechselseitiger Austausch und Transparenz der pädagogischen Arbeit sehen wir als Teil unseres **gemeinsamen Erziehungsauftrages** mit den Eltern.
„Nicht Belehrung über den „richtigen" Erziehungsansatz, das „richtige" Spielzeug, das „richtige" medienpädagogische Verhalten etc. sind wichtig oder überhaupt bedeutsam, sondern die Begegnung und Zusammenarbeit um des Kindes Willen."
(vgl. W. Saßmannshausen 75 ff.)
Diesen offenen Austausch mit den Eltern streben wir an, damit wir zusammen die Kinder bei ihrem Weg in die Zukunft gut begleiten können.

Aus diesem Dialog werden sich auch konzeptionelle Fragen ergeben:
Arbeiten wir wirklich an den konkreten jeweiligen Bedürfnissen unserer „Kunden"?
Bietet unsere Arbeit Raum für Entwicklung und Wachstum aller am Prozess Beteiligten?

Elterngespräche finden immer bei Bedarf statt, den sowohl Eltern als auch wir anmelden können. Außerdem

- bei informellen Begegnungen in der Bring- und Abholphase
- bei Elternabenden
- im Kindergartenrat
- und bei Gesprächsterminen, die wir einmal im Jahr nach unseren Beobachtungsrunden zur Entwicklungsdokumentation anbieten.

8.5. Begleiter der pädagogischen Arbeit

Wir haben das Glück, dass es immer wieder Eltern gibt, die ihre Zeit und Fähigkeiten für die Arbeit im Kindergarten einbringen (sogar über das Maß der 15 Pflichtstunden hinaus).

- Bisher sind auf diese Weise u.a. einige Theaterstücke für die Kinder entstanden, spannende Experimentierstunden abgehalten worden, Geschichten erzählt und vorgelesen worden, ein Wasserlauf im Garten angelegt worden, ein Weidentunnel gepflanzt, ein Kaninchenstall gebaut, ein Elektrobaukasten zusammengestellt worden und ein bunter Zahlenweg durch den Vorgarten bis hoch zum Eingang gemalt worden.
- Der Elternrat spielt im Frühling den "Osterhasen" und versteckt für uns Ostereier und füllt zum Nikolaus auch die Socken der Kinder
- Die Aktion "Weihnachten im Schuhkarton" wird zur Martinszeit von Eltern organisiert

- Eltern haben für die Flüchtlinge in Bonn gesammelt und die Spenden verteilt
- Und bei jedem Fest im Kindergarten sorgen alle Ü-Dötzchen-Eltern für ein köstliches, reichhaltiges Buffet :o)

Diese Elternprojekte und auch die Beteiligung der Eltern bei unterschiedlichen Aufgaben in der täglichen pädagogischen Arbeit führen zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und Zusammengehörigkeitsgefühl und sind für Alle eine Bereicherung.

Lagerfeuer beim Väterabend

9. Schlusswort

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben konnten und nehmen Fragen, Anregungen und Kritik dazu gerne entgegen.
Sollten Sie Interesse daran haben, unsere Einrichtung einmal persönlich kennen zu lernen, laden wir Sie herzlich ein, mit uns einen Termin zu verabreden.

Es ist uns bewusst, dass wir nur ein Teil eines großen Ganzen sind und das wir unseren Kindern nicht mehr und auch nicht weniger sein müssen, als ein liebevoller Begleiter.

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Es sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,
und obwohl sie mit euch sind,
gehören sie euch doch nicht…
Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein,
aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.
Denn das Leben läuft nicht rückwärts,
noch verweilt es beim Gestern.
Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder
als lebende Pfeile ausgeschickt werden.
(Khalil Gibran)

Dieses Schriftstück wurde von Team, Elternrat und Vorstand erarbeitet,
von der Leiterin in Worte gefasst und fortlaufend aktualisiert.
Bonn, November 2016

Unterschriften:

Vorstand:

Elternrat:

Team: